

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abonnements-Bedingungen:
 Abonnement-Preis pränumerando: Vierteljährlich 2.90 RM, monatlich 1.20 RM, wöchentlich 30 Pf. frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Vollabonnement: 1.20 RM für den Monat. Eingetragen in die Post-Zeitungs-Verzeichnisse. Unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn 2.50 RM, für das übrige Ausland 4 RM für den Monat. Sozialabonnements nehmen an Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Luxemburg, Norwegen, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Verlag: Ullstein.

Die Insertions-Gebühr

Beträgt für die festgesetzte Zeilenlänge oder deren Raum 60 Pf., für politische und gesellschaftliche Beiträge und Sammlungs-Anzeigen 30 Pf. „Kleine Anzeigen“, das festgesetzte Wort 20 Pf., (außer 2 festgesetzte Worte), jedes weitere Wort 10 Pf. Stellengeld und Schlußzeilen-Anzeigen das erste Wort 10 Pf., jedes weitere Wort 5 Pf. Worte über 15 Buchstaben zahlen für zwei Worte. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geschlossen.

Expeditions-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

Redaktion: SW. 68, Lindenstraße 3. Fernsprecher: Amt Marienplatz, Nr. 151 90—151 97.

Mittwoch, den 6. Juni 1917.

Expedition: SW. 68, Lindenstraße 3. Fernsprecher: Amt Marienplatz, Nr. 151 90—151 97.

Beschießung von Ostende.

Die Artillerieschlacht in Flandern — Englische Vorstöße überall abgewiesen — Stellenweise zunehmender Feuerkampf an der französischen Front — Gefechte bei Brahe.

Amtlich. Großes Hauptquartier, den 5. Juni 1917. (W. L. S.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Lage an der flandrischen Front ist unverändert. Im Wytschaete-Bogen und in den Nachbarabschnitten steigert sich seit Tagen die Artillerieschlacht am Nachmittag zu äußerster Kraft und hält bis tief in die Nacht an. Zur Festhaltung der feindlichen Feuerwirkung vorstoßende Abteilungen sind stets zurückgewiesen worden.

Nähe der Küste und zwischen La Bassée-Kanal und der Straße Bapaume—Cambrai war auch gestern an mehreren Stellen die Kampftätigkeit lebhaft; hier blieben gleichfalls Vorstöße für die Engländer ohne Ergebnis.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Längs der Aisne und in der westlichen Champagne hat stellenweise der Feuerkampf wieder zugenommen.

Bei Brahe wurden zwei nach sehr harter Vorbereitung durchgeführte nächtliche Angriffe unter schweren Verlusten für die Franzosen abgeschlagen. Westlich der Angriffslinie holten eigene Sturmtruppen Gefangene aus den feindlichen Gräben.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Nichts Besonderes.

Bei günstigen Wetterverhältnissen war an der ganzen Front bei Tage und bei Nacht die Fliegerstätigkeit sehr reger.

In Luftkämpfen und durch Abwehrfeuer sind gestern zwölf feindliche Flugzeuge abgeschossen worden, durch Artilleriefeuer ein Fesselballon.

Leutnant Hoff brachte den 32., Leutnant Schaefer den 30., Leutnant Almenroeder den 24. Gegner durch Luftangriff zum Abturg.

Auf dem

östlichen Kriegsschauplatz

ist es bei vielerorts ausbleibender Gefechtsstätigkeit zu größeren Kampfhandlungen nicht gekommen.

Mazedanische Front.

Außer Postenengeplänkel keine wesentlichen Ereignisse. Der Erste Generalquartiermeister, Lubendorff.

Abendbericht.

Amtlich. Berlin, 5. Juni 1917, abends. Beiderseits von Wytschaete dauert die Artillerieschlacht an.

Am Chemin-des-Dames ist bei Brahe ein dritter Nachtangriff der Franzosen, am Winterberg ein starker Vorstoß gescheitert.

Sonst nichts Wesentliches.

Der österreichische Bericht.

Wien, 5. Juni 1917. (W. L. S.) Amtlich wird verkündet:

Westlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz. Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Südlich von Jamiana, halbwegs zwischen Roncoleone und der Hermaia eroberten unsere Truppen in planmäßig vorbereiteter und ausgeführter Gegenangriff einen beträchtlichen Teil der vor zwei Wochen in diesem Abschnitt von den Italienern genommenen Gräben zurück. Vergebens warf der Feind seine, zu Fuß und mit Kraftwagen herangeführten, Reiterregimenter in den Kampf, um uns das gewonnenen Gelände wieder zu entreißen. In Tag und Nacht andauernden Kämpfen, das sich heute früh infolge des Einsetzens neuer italienischer Verstärkungen zu größter Heftigkeit steigerte, blieb unsere heldenmütige Infanterie auf ganzer Linie siegreich. Der Feind ist überall zurückgeworfen. Auch die Versuche der Italiener, ihren Südlängel durch Vorstöße bei Sanjaonica, auf dem Monte Orto und östlich von Görz zu entfesseln, scheiterten an der tapferen Gegenwehr unserer Truppen völlig. Die Zahl der gestern bei Jamiana zurückgeführten Gefangenen beträgt 171 Offiziere und 6500 Mann. Die im letzten Bericht gemeldete Gesamtsumme ist somit auf die für eine Abwehrschlacht außergewöhnliche Höhe von 22 000 Gefangenen gestiegen.

Ueber Cortina d'Ampezzo wurde ein feindlicher Doppeldecker im Luftkampf abgeschossen.

Der Chef des Generalstabes.

Volksabstimmung über Elsaß-Lothringen.

Von Hermann Wendel.

Unwiderprochen ging vor einiger Zeit die Meldung durch die Presse, die französische Minderheit wolle in Stockholm mit dem Vorschlag auftreten, die Elsaß-Lothringische Frage durch eine Abstimmung der von Franzosen abstammenden Elsässer und Lothringer zu entscheiden. Da die Anhänger Longuefs logisch denkende Köpfe sind, werden sie hoffentlich mit derselben Entschiedenheit verlangen, daß Frey und Jander über ihre Zugehörigkeit zu England, Algerien, Tunesien und Marokkaner über ihre Abhängigkeit von Frankreich und Polen, Ultrainer, Esten und Letten über ihre fürdere Verbindung mit Rußland abzustimmen haben, denn was dem einen recht ist, sollte man trotz dreier Kriegsjahre meinen, wäre dem anderen billig.

Nun steht es aber sehr dahin, ob eine Volksabstimmung überhaupt und in allen Fällen das geeignetste Mittel ist, dergleichen Fragen wirklich zu lösen. In der Tat entspringt der Grundgedanke der Volksabstimmung über Herrschafts- und Grenzverhältnisse dem Rousseauschen Naturrecht, nach dem der einzelne mit dem Staat einen Vertrag geschlossen hat, den er, oder eine Summe, eine Mehrheit von einzelnen, wieder beliebig lösen kann. Das ist ganz sicher eine ungeschichtliche Auffassung. Aber auf der anderen Seite spricht sich in der Anschauung, daß Völker nicht wie Hammesherden den Besizer wechseln, sondern frei über sich entscheiden sollen, auch der gesunde Grundgedanke aus, daß eine Politik der Eroberung und Vergewaltigung im zwanzigsten Jahrhundert keine Stätte mehr hat, und insofern dieser Grundgedanke den Nationen in Fleisch und Blut übergegangen ist, kann man ihn nicht als ungeschichtlich abtun.

Die Volksabstimmung als Mittel der auswärtigen Politik in der Geschichte bietet wechselnde Bilder. In der Zeit der Revolutions- und napoleonischen Kriege vor hundert Jahren war im wesentlichen die Gewalt der Geburtshelfer einer neuen Ordnung. Wenn man vor dem Reichsdeputationshauptschlus von 1803 den Inhabern der unzähligen reichsunmittelbaren Grafschaften, Äbteien, Städte und Dörfer die Entscheidung über ihre politische Zukunft durch das Stimmrecht in die eigene Hand gelegt hätte, die freie Reichsstadt Biberach und das Erzstift Hildburghausen wären wahrscheinlich noch heute „souveräne“ Staaten! Auf der anderen Seite wußte der schlaue Fuad's Rapoleon III. Nationalitätenprinzip und Volksabstimmung sehr geschickt als Mittel eigener Machterweiterung zu gebrauchen. Um seine Hand in die deutsche Frage hineinstecken zu können, schlug er vor, den Streit um Schleswig-Holstein durch eine Volksabstimmung der Einwohner der beiden Gauen zum Austrag zu bringen, und als er sich in Monza und Savoyen den Preis für seine alles andere als selbstlosen Bemühungen um die Einheit Italiens hatte auszahlen lassen, wußte der Gegenmeister der verschiedenen Plebiszite, während Garibaldi dazu grimmig mit den Zähnen knirschte, diese Erwerbung durch die Komödie einer Volksabstimmung.

Aber es handelt sich hier nicht um eine historische Betrachtung über Wert und Unwert des Volksabstimmungsprinzips, sondern um den unmittelbaren Vorschlag der französischen Minderheitssozialisten: Volksabstimmung über Elsaß-Lothringen. Dieser Vorschlag muß, von der prinzipiellen Seite ganz abgesehen, schon an seiner technischen Undurchführbarkeit scheitern, über welche heikeln Punkt sich die französischen Minderheitsanhänger anscheinend gar keine besonderen Gedanken gemacht haben. Angenommen, es sei möglich, was für die Freiheit der Abstimmung unerlässlich wäre, Elsaß und Lothringen völlig von deutschen und französischen Truppen zu räumen und das Land einer gemischten Verwaltung, aus Vertretern neutraler Mächte bestehend, zu überweisen, dann erhebt sich sofort die Hauptfrage: Wer darf abstimmen? Longuef und die Seinen sind mit der Antwort flugs bei der Hand: Die Franzosen und Abkömmlinge von Franzosen. Das heißt also zunächst einmal: die vor 1870 im Lande Geborenen und deren Nachkommenschaft, wobei man ruhig die Nebenfrage weglassen mag, ob ein Mann, in anderen Departements Frankreichs geboren, und vor oder nach 1870 nach Elsaß-Lothringen zugewandert und dessen Kinder auch mit Zugstimmrecht wären. Aber es entspricht gewiß nicht der Gerechtigkeit — und wenn wir nicht irren, haben vor dem Krieg französische Sozialisten auf diesen Punkt des öfteren hingewiesen — die zugewanderten Deutschen ohne weiteres dem Stimmrecht auszuschließen. Unter ihnen befinden sich Leute, die bald ein halbes Jahrhundert in Elsaß-Lothringen leben, an der Entwicklung des Landes gearbeitet haben und mit ihm so verwachsen und verwurzelt sind, daß ihnen ihre eigentliche Heimat nur mehr in traumhafter Erinnerung ist. Dann aber

Feindlicher Vorstoß gegen Ostende.

Berlin, 5. Juni. Amtlich. Feindliche Monitore beschossen am 5. Juni morgens Ostende. Eine größere Anzahl von belgischen Einwohnern wurde getötet und verletzt, einiger Sach- und Häuserbeschaden angerichtet. Stark überlegene Aufklärungsstreitkräfte, die den anmarschierenden Monitoren beigegeben waren, stießen auf zwei unserer Wasserbombenboote, von denen nach heftigem Gefecht „B. 20“, bis zum letzten Augenblick feuernd, zum Sinken gebracht wurde; ein Teil der Besatzung konnte von uns gerettet werden. Die feindlichen Streitkräfte erhielten mehrere Treffer und zogen sich vor dem Feuer der Küstenbatterien zurück.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Stockholm.

Die Verhandlungen der deutschen Delegationen.

Stockholm, 4. Juni. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts“.) Die Delegationen der deutschen Sozialdemokratie und der deutschen Gewerkschaften nahmen heute die Verhandlungen mit dem holländisch-flandrischen Komitee unter dem Vorsitz Troelstra auf. Der Vorsitzende begrüßte sie freundlich, wobei er die besondere Bedeutung der Verhandlungen mit der Vertretung der deutschen Sozialdemokratie hervorhob. Ebert dankte namens der deutschen Delegation, die zu wirksamer Friedensarbeit nach Stockholm gekommen sei. Nachdem man sich über die geschäftlichen Details der Verhandlungen verständigt hatte, gab Scheidemann ein ausführliches Referat über die Stellung der deutschen Sozialdemokratie zu Kriegs- und Friedensfragen.

An der Aussprache beteiligten sich van Kol, Branting und Troelstra. Dann wurden die Verhandlungen am Mittwoch früh verlegt, weil einige Mitglieder des Komitees am Dienstag verhindert sind.

In Stockholm erschien die erste Nummer des Auslands-Bulletins der Bolschewiki. Nachdem der Parteikonferenz der Bolschewiki bereits seinen Anschluß an die Zimmerwalder erklärt hatte, beschloß die Exekutive den Austritt für den Fall, daß die Zimmerwalder an der Stockholmer Konferenz teilnehmen. In diesem Falle werde man an die wahrhaftige Internationale der Arbeiter appellieren. Die Exekutive fordert eine allgemeine Abstimmung der Front, ob sie die Fortsetzung des Krieges wünsche.

Kopenhagen, 4. Juni. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts“.) Die erste Sitzung mit der deutschen Delegation dauerte bis 1 Uhr mittags. Vorläufig wurde nichts über sie veröffentlicht; doch verlautet, daß Erklärungen von deutscher Seite über die Haltung der deutschen Sozialdemokratie während des Krieges und über ihre Friedensarbeit abgegeben wurden, worauf das Komitee Fragen über die Kriegsziele zustimmte. Nach der Auffassung von Alberda, Hunsman und Branting ist die Situation als hoffnungsvoll anzusehen. Die Rede Ribots wird von ihnen als ein Agitationsmittel für den Frieden bezeichnet; denn nach dieser Rede müsse sich ja jedes Dorf in Frankreich mit dem Friedensproblem der Stockholmer Konferenz beschäftigen. Das französische Boll wünsche den Frieden, und diese Stimmung müsse die Regierung zuletzt veranlassen, Bässe für Stockholm auszustellen.

Stockholm, 4. Juni. Laut „Sozialdemokraten“ sind die meisten ungarischen und auch die bulgarischen sozialistischen Abgeordneten einstweilen wieder heimgefahren.

Kronstadt.

Amsterdam, 5. Juni. Ueber die Haltung der vorläufigen Regierung gegenüber den Zuständen in Kronstadt vernimmt „Associated Press“ aus Petersburg, daß Pereberzew, der Justizminister, erklärte, daß die vorläufige Regierung fest entschlossen sei, nicht zu dulden, daß Einzeldistrikte sich unabhängig erklärten. Die Regierung erwarte, daß man sich in Kronstadt bestimmen werde, sonst werde sie wahrscheinlich eine Erklärung veröffentlichen, daß Festsung und Stadt Kronstadt die Resolution verraten hätten. Die Regierung sei überzeugt, daß die allgemeine Mißbilligung die Extremisten zur Besinnung und Bernunft bringen werde.

Die Nachrichten über den Zustand, in dem sich die russische Armee befindet, widersprechen einander. An der Nordfront, die unter dem Kommando des Generals Dragomiraw steht, soll die Ordnung wiederhergestellt sein. An der mittleren Front sollen einige Armeekorps in ausgezeichneter Verfassung und auch zu offensiven Unternehmungen verwendbar sein.

Ein albanischer Handstreich Italiens.

Italien hält die Zeit für gekommen, den Albanern seine Wünsche und Kriegsziele auf der Balkanhalbinsel offener darzumachen. Natürlich handelt es sich um die Annexion Albaniens, und zwar nicht mehr bloß um den Teil Salona nebst Hinterland. Da eine Teilung Albaniens droht, durch die Italien neue Konkurrenten an der Adria erhalten würde, sind die italienischen Politiker darauf verfallen, die Albaner zur Nation zu erheben und ihre Anteilbarkeit zu proklamieren. „Agenzia Stefani“ meldet aus Argirocastro die Ausrufung der Einheit und Unabhängigkeit Albaniens unter dem Schutze Italiens. Die Proklamation wurde gleichzeitig in den anderen von Italienern besetzten Ortschaften veröffentlicht und von italienischen Fliegern jenseits der Bojusa abgeworfen.

Das italienische Protektorat wäre selbstverständlich die verdeckte Annexion. An einer derartigen Regelung der albanischen Frage würde namentlich die Einheit Albaniens in jeder Beziehung scheitern. Vernünftiger erscheint dagegen die andere Form, die den Balkanvölkern eine bundesstaatliche Selbständigkeit verschafft und ihnen die Ordnung ihrer staatlichen Angelegenheiten durchaus selber überläßt.

Trommelfeuer in Flandern.

Telegramm unseres Kriegsberichterstatters Dr. Adolf Röber.

Westfront, 4. Juni.

Während die Franzosen Mühe haben, sich täglich der neuen glücklichen deutschen Gegenbewegungen am Chemin-des-Dames zu erwehren, scheint das immer heftiger werdende Artilleriefeuer, das gestern und heute in Trommelfeuer schwerer Kaliber überging, auf eine neue englische Offensive hinzudeuten. Dabei tritt der sogenannte Witzhaebogen als Zentrum der feindlichen Feuerbereitschaft auf. Mit diesem Bogen zwischen Ypern und Lille springt die deutsche Front tief in den englischen Flügel hinein. Der Witzhaebogen schnürt Ypern von Süden ein, der Bogen Langermarsch von Norden. Das Gelände dieses Frontstücks ist durchweg eben und trocken und mit kleinen Waldparzellen besetzt. Die einzige bedeutende Erhebung, der Keilenberg, liegt 162 Meter hoch hinter der englischen Front und bietet eine ausgezeichnete Sicht. Aus dem Wäldchen an seinem Fuße wirkten schon bei der Herbstoffensive von 1915 schwere englische Schiffgeschütze mit.

Die neue englische Offensive in dieser Gegend könnte als nächstes Ziel haben, Ypern von der südlichen Umklammerung zu befreien und gleichzeitig von Norden auf Lille zu drücken. Es sind deutsche Gegenmaßnahmen hier wie auf der ganzen Front zwischen Bullecourt und dem Meer getroffen. Die Bataillone, die augenblicklich in dem schweren Feuer liegen, werden verhindern, daß die Sommeroffensive den Engländern das bringt, was die kläglich gescheiterte Frühjahrs-offensive trotz der Kesselfangriffen nicht erreicht hat.

Dr. Adolf Röber, Kriegsberichterstatter.

Der Krieg auf den Meeren.

Im Sperrgebiet um England.

Berlin, 5. Juni. In den Sperrgebieten um England sind vier Dampfer und zwei Segler versenkt worden, unter denen sich der bewaffnete englische Dampfer „Middieer“ (7265 To.) befand. Größe, Namen und Ladungen der übrigen Schiffe konnten nicht festgestellt werden. Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Im Kriegsgebiet der Nordadria.

Wien, 5. Juni. Antlich wird verlautbart: In der Nacht vom 3. auf den 4. Juni wurde in der Nordadria eines unserer Torpedofahrzeuge von einem feindlichen U-Boot torpediert und ist gesunken. Der größte Teil der Besatzung wurde gerettet.

Flottenkommando.

Brasilianische deutsche Schiffe. „Progrès de Lyon“ meldet aus Rio de Janeiro: Vier große deutsche Schiffe werden in das Nationalgeschwader als Kriegstransportdampfer eingereiht werden. Die übrigen deutschen Schiffe sollen der Handelsflotte des brasilianischen Lloyd zugeweiht werden. Es wurde beschlossen, daß die brasilianische Flotte von Ende Juni an Patrouillenfahrten im südatlantischen Ozean unternehmen soll. Der Tonnengehalt der im Hafen von Rio de Janeiro beschlagnahmten Schiffe wird auf 77 783 Tonnen geschätzt.

Die ungarische Krise ungelöst.

Kampf um das gleiche Wahlrecht.

Budapest, 5. Juni. Der gemeinsame Finanzminister Baron Burian, der vom König den Auftrag erhalten hat, einen Weg zur Lösung der Ministerkrise zu finden, besprach sich mit einer Reihe von Politikern. Ein Resultat wurde nicht erzielt. Die nationale Arbeitspartei ist entschlossen, jede Regierung zu bekämpfen, die auf eine Wahlreform mit allgemeinem, gleichem und geheimem Wahlrecht hinstrebt. Zur Erlangung der Wahlreform machen dagegen Bürgerschaft und Arbeiter Vorstöße durch den Mund der Sprecher des neugegründeten Bürger- und Arbeiterrates. Diese beschwerten sich, daß bei den Audienzen beim König weder Vertreter der Bürger noch der Arbeiter gehört worden seien. Beide Klassen könnten nicht mehr übergangen werden. Das allgemeine Wahlrecht müsse sofort eingeführt werden, weil die Stimmung des Volkes danach schreie.

China im Aufstand?

Batavia, 2. Juni. Die niederländisch-indische Presseagentur meldet aus Hongkong, daß in Nord- und Mittelchina ein großer Aufstand ausgebrochen ist. Der größte Teil der Armee hat sich den Aufständischen angeschlossen und viele Dörfer befehzt. Die Regierungstruppen flüchten nach allen Richtungen. Zahlreiche Dörfer stehen in Flammen. Es wurden viele Menschen getötet.

Kleine Kriegsnachrichten.

Eine Botschaft Wilsons an Rußland wurde, wie dem „Petit Parisien“ aus Washington gemeldet wird, am 2. Juni abgesandt. Der Wortlaut soll demnächst veröffentlicht werden.

Ein litauischer Vertrauensrat. Der Oberbefehlshaber Ost hat die Bildung eines litauischen Vertrauensrates genehmigt, der aus den angesehensten Männern Litauens bestehen soll.

Paläologues Nachfolger. Der Abgeordnete und ehemalige Minister Rouffas ist zum Vizepräsidenten Frankreichs in Petersburg ernannt worden.

Die Montenegroische Regierung, die vor drei Monaten von König Nicolaus eingesezt wurde, gibt ein Lebenszeichen. Die „Habas“ meldet, daß sie ihre Entlassung angeboten.

Die Provinz Tientsin erklärte französischen Weidungen zufolge ihre Unabhängigkeit.

Die künftigen Fernzugtarife.

Begünstigung der 1. Klasse.

Die vor kurzem beschlossene Reichsverkehrssteuer sieht bekanntlich eine Besteuerung des Personenverkehrs vor, die für die 4. Klasse 3. Klasse 2. Klasse 1. Klasse 10 Proz. 12 Proz. 14 Proz. 16 Proz.

beträgt. In dem Reichsgesetz ist den Bahnverwaltungen ausdrücklich die Möglichkeit gegeben, die Steuer auf die Fahrpreise abzuwälzen. Die Vorarbeiten hierfür sind in dem preussischen Eisenbahnministerium anscheinend bereits abgeschlossen, denn der Minister hat seine Tarifpläne bereits dem Landeseisenbahnrat zugehen lassen. Die Tarife sollen nicht nur um den Betrag der Verkehrssteuer erhöht werden, sondern die Staatsbahnverwaltung hält es mit Rücksicht auf das starke Anwachsen ihrer sämtlichen persönlichen und sächlichen Ausgaben für geboten, über den Steuerzuschlag hinaus eine weitere Steigerung der Fahrpreise eintreten zu lassen, die etwa 10 Proz. der jetzigen Fahrpreise betragen soll. Hiernach sollen die neuen Kilometereinheitspreise für die Personenbeförderung wie folgt festgesetzt werden:

in der 4. Klasse	3. Klasse	2. Klasse	1. Klasse
auf 2,4 Pf.	3,7 Pf.	5,7 Pf.	9 Pf.

statt bisher 2 Pf. 3 Pf. 4,5 Pf. 7 Pf.

Es würde also die Erhöhung des Kilometerpreises betragen:

in der 4. Klasse	3. Klasse	2. Klasse	1. Klasse
20 Proz.	23,83 Proz.	26,67 Proz.	28,57 Proz.

Das Bild ist jedoch wesentlich anders, wenn man die gegenwärtigen tatsächlichen Fahrpreise mit den künftigen in Aussicht genommenen vergleicht. Denn es ist zu berücksichtigen, daß der jetzt für Fahrkarten der 1. bis 3. Wagenklasse bestehende Fahrkartenstempel künftig in Wegfall kommt. Danach ergibt sich folgendes:

Entfernung km	Preise in Mark										
	4. Klasse		3. Klasse		2. Klasse		1. Klasse				
	jetzt	beabsichtigt	jetzt	beabsichtigt	jetzt	beabsichtigt	jetzt	beabsichtigt			
25	0,50	0,80	0,80	0,98	1,23	1,48	1,62	1,95	2,25	15,38	
50	1,00	1,20	1,55	1,85	1,95	2,45	2,85	16,32	8,90	4,50	15,38
75	1,50	1,80	2,35	2,78	18,30	3,58	4,28	19,55	6,05	6,75	11,57
100	2,00	2,40	3,10	3,70	25,80	4,70	5,70	21,25	7,80	9,00	15,38
150	3,00	3,60	4,60	5,55	20,85	7,15	8,55	19,55	12,10	13,50	11,57
200	4,00	4,80	6,00	7,40	19,35	9,40	11,40	21,25	15,60	18,00	15,38
300	6,00	7,20	9,20	11,10	20,85	14,30	17,10	19,55	23,40	27,00	15,38
400	8,00	9,60	12,40	14,90	19,35	18,80	22,80	21,25	30,40	36,00	18,42
600	12,00	14,40	18,40	22,90	20,85	27,20	34,20	23,68	47,40	54,00	18,92
1000	20,00	24,00	30,60	37,00	20,90	47,70	57,00	19,55	78,00	90,00	15,38

l. Mittel höh. 20 % l. M. höh. 20,10 % l. M. höh. 20 % l. M. höh. 14,800 %

an Verkehrssteuer ist an das Reich abzuführen 10 % 12 % 14 % 16 %

bleibt Verteuerung infolge der Erhöhung der Löhne und Baustoffe + 10 % + 8,1 % + 6 % - 1,2 %

Es kommt nach diesen Plänen der Preussischen Eisenbahnverwaltung also eine ganz auffallende Begünstigung der 1. Klasse heraus, und zwar ist nicht nur der prozentuale Zuschlag bei dieser Klasse im Mittel erheblich niedriger, als bei allen anderen Klassen, sondern es ergibt sich sogar, daß die künftigen Fahrpreise, wenn man die Verkehrssteuer abzieht, für die 1. Klasse noch billiger sein werden, als gegenwärtig! Die gesamte Erhöhung infolge der Steigerung der Löhne und Baustoffpreise würden also die übrigen Klassen, und zum überwiegenden Teil die 4. und 3. Klasse, zu tragen haben, die bekanntlich auch bisher schon immer die Zehlteträge aus der 2. und 1. Klasse zu decken und die Ueberbrüsse aufzubringen hatten.

Solche Tarifpolitik zugunsten der 1. Klasse jetzt noch zu verschärfen, muß als kaum glaublich erscheinen. Die Pläne zeigen, daß die preussische Eisenbahnverwaltung von der neuen Zeit nicht einen Hauch verpörrt. Ganz abgesehen von allen sozialen Erwägungen, die augenscheinlich bei der Eisenbahnverwaltung keinen Kurs haben, sollten doch rein wirtschaftliche Rücksichten dazu veranlassen, die 1. Klasse, die nichts einbringt, überhaupt zu beseitigen. Ihre Verbeibaltung aber auf Kosten der 4. und 3. Klasse wirkt als Schlag ins Gesicht aller zeitgemäßen Reformen.

Wir erwarten, daß die Deffenlichkeit sich eingehend mit diesen Plänen der Preussischen Eisenbahnverwaltung befassen wird.

Politische Uebersicht.

Die Ernährung bis zur neuen Ernte gesichert.

Die preussischen Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten waren, wie W. T. B. meldet, am Dienstag unter dem Vorsitz des Ministers des Innern im Ministerium des Innern versammelt. An den Beratungen nahmen außerdem teil der Finanzminister, der Landwirtschaftsminister und Vertreter aller preussischen Ressorts, der Staatssekretär des auswärtigen Amtes, der Präsident des Kriegsernährungsamtes, der Staatskommissar für die Volksernährung sowie Vertreter sämtlicher mit Aufgaben der Volksernährung betrauten Dienststellen. Nach einleitenden informatorischen Ausführungen des Ministers des Innern über die innerpolitische Lage, des Staatssekretärs des auswärtigen Amtes über die Fragen der auswärtigen Politik trat die Verammlung in die Besprechung der Volksernährungsfrage ein, der Aufgaben, die für den Rest

des laufenden Erntejahres zu erfüllen sind und der Neuordnung des Erntejahres 1917/18. Bei rückhaltloser Aussprache über den Ernst der Lage ergab sich unter Berücksichtigung aller bestehenden Ernährungsmöglichkeiten die vollkommene Sicherheit des Durchhaltens für den Rest dieses Erntejahres und für die neue Wirtschaftsperiode bis zum siegreichen Frieden.

Der Reichsverband auf dem Plan.

Zu Beginn des Krieges hatte der Reichsverband gegen die Sozialdemokratie feierlich erklärt, während der Dauer des Krieges politisch nicht in die Erscheinung treten zu wollen. Diese friedliche Haltung fällt ihm indessen sauer und er schied sich zu neuen Taten an. Schon im November 1916 hatte er in einem Rundschreiben erklärt, den Kampf wenigstens gegen die Oppositionsgruppen der Sozialdemokratie wieder aufnehmen zu wollen. Aber das war nur ein Vorspiel; mittlerweile ist dem Reichsverband doch die Erkenntnis gekommen, daß der Hauptfeind für ihn die alte sozialdemokratische Partei bleibt. In einem neuen Rundschreiben wendet sich der Hauptvorstand des Reichsverbandes gegen die Stockholmer Konferenz und die von der sozialdemokratischen Mehrheit vertretene Forderung eines Friedens ohne Gebietserweiterungen und Kriegsenttähdigungen. In dem Rundschreiben heißt es:

„Soll man das in diesem gefährlichen Beginnen enthaltene Gift weiterwirken lassen? Jeder wahre Deutsche wird mit uns den sozialdemokratischen Parteiführern das Recht verjagen, im Namen des deutschen Volkes zu sprechen und einen Verhandlungs- und Vergleichsfrieden zu proklamieren. . . . Darum protestieren auch wir gegen einen Scheitdemantischen Beendigungs-frieden, der unsern Feinden die Möglichkeit gibt, früher oder später, wieder über uns herzufallen, um uns zu vernichten. . . . Darum geschlossen Front gemacht gegen den sozialdemokratischen Frieden der Beendigung! Jede Ortsgruppe, jedes Verbandsmitglied wirke für die Forderung eines harten deutschen Friedens!“

Jeder hat die Helfer, die er verdient. Die Aldeutschen haben den Reichsverband gegen die Sozialdemokratie!

Opfer antisemitischer Methoden.

Unter den Franzosen, welche die Kriegspolizei um jeden Verstand gebracht hat, hat sich in jüngster Zeit ein Professor Déclion hervorgetan. Er hat „wissenschaftlich“ nachgewiesen, daß die Vöcher überhaupt keine richtigen Menschen, sondern nur eine Art Halbmenschen seien, er hat höhnisch die Deutschen als Ausgeburt von Häßlichkeit und Blumpheit zu porträtieren gesucht, als Menschen mit biden Wänden, platten Füßen, unförmlichen Gliedmaßen, übelm Geruch und Gesichtszügen, die auf niedrige Charaktereigenschaften schließen lassen.

Einige aldeutsche Blätter haben diese Déclionschen Schilderungen mit großer Entrüstung wiedergegeben. Wir haben gewiß kein Wort der Verteidigung für sie. Aber nicht alle deutschen Blätter, die sich heute über Déclion entrüsten, haben das volle moralische Recht dazu. Sind Déclions Methoden nicht genau dieselben, mit denen in Deutschland bis dicht vor dem Kriege eine gewisse Art des Antisemitismus gearbeitet hat? Wir erinnern uns beispielsweise der von dem „Hammer“ Mann Theodor Frisch herausgegebenen Flugblätter, auf denen billlich idealisierten germanischen Typen gräßliche Zerrbilder semitischen Ansehens zum Vergleich gegenübergestellt wurden. Ist das nicht die gleiche physische Verhöhnung, wie sie Déclion treibt? Und bei einer Rundfrage eines Blattes über die Gründe der Unbeliebtheit der Juden entgegnete an erster Stelle ein Diplomat: „Weil sie stinken.“ Jetzt sagt Herr Déclion den Deutschen üble Gerüche nach. Die Rassenverhöhnung arbeitet also überall mit denselben Methoden. — Für gewisse Rassenhasser bei uns ist es eine heilsame Lehre, wenn sie selber einmal aus Anstiftern zu Opfern dieser Verhöhnung werden. Mögen sie die Folgerung ziehen.

Nationalliberale für das gleiche Wahlrecht. Eine Tagung der nationalliberalen Partei der Provinz Sachsen unter dem Vorsitz des Reichstagsabgeordneten Schiffer nahm eine „informativische Abstimmung“ über die preussische Wahlrechtsfrage vor. Dabei sprachen sich nach dem „N.“ von 86 Stimmberechtigten 45 für ein gleiches Wahlrecht aus, unter der Voraussetzung, daß eine Annahmestimmungsfrage, eine Neueinteilung der Wahlkreise und eine Verhältniswahl für stark bevölkerte Wahlkreise eingeführt werde. — Das Abstimmungsergebnis beweist, daß immerhin eine nicht unerhebliche Strömung in der nationalliberalen Partei für das gleiche Wahlrecht vorhanden ist. Wenn nach dem Kriege eine wirklich starke Volksbewegung für das gleiche Wahlrecht einsetzt, so würde sich die Partei dem Druck einer solchen Strömung nicht ohne weiteres entziehen können, wenn auch einflussreiche Führer sie mit Gewalt in das Fahrwasser eines Pluralistenwahlrechts hineinsteuern wollen.

Seid einig — aber worin? In einer aldeutschen Korrespondenz erzählt der Konteradmiral a. D. Fohs-Berlin einen Ausruf zur Einigkeit. Das ist ja nun nichts Aufsehenerregendes in Kriegzeiten. Auch nicht, wenn es etwa heißt: „Belämpft auf den Tod, was dem deutschen Volke von Nachteil sein muß!“ Aber die Sache gewinnt ein anderes Aussehen, wenn man aus dem Artikel herauszulassen strebt, was denn eigentlich dem deutschen Volk — nach Ansicht des Konteradmirals Fohs — von Nachteil ist. Hierunter versteht der Herr nämlich: Erstens die „kläglich“ Politik des Reichskanzlers, zweitens die Politik der Sozialdemokratie, drittens die Politik des Blocks der Mittelparteien (Nationalliberale, Zentrum, Freisinnige), kurz und gut alles, was nicht auf die aldeutsche Parole eingeworfen ist. Im Kampf hiergegen wünscht der Konteradmiral Einigkeit. Wenn man nun aber gerade die aldeutsche Politik als nachteilig für das deutsche Volk betrachtet, welchen Sinn gewinnt dann der Ausruf: „Belämpft auf den Tod alles, was dem deutschen Volke von Nachteil sein muß“?!

Letzte Nachrichten.

Eröffnung des elsäß-lothringischen Landtages. Straßburg i. E., 5. Juni. Heute nachmittag fand im Stathalterpalais die Eröffnung des Landtags statt. Die Eröffnungsansprache schloß der kaiserliche Statthalter Dr. v. Dallwig mit folgenden Worten: „Das starke Heimatgefühl und die Liebe zur Scholle, die die elsäß-lothringische Bevölkerung besetzt, werden, dessen bin ich gewiß, dazu beitragen, alle Kräfte des Landes zum Schutze des eigenen und damit unseres gemeinsamen Vaterlandes bis aufs äußerste anzuspinnen. In diesem Sinne weis ich mich einig mit den berufenen Vertretern des Landes und glaube Ihren Gefühlen Ausdruck zu geben, wenn ich mit Dank und Bewunderung der Helden, die unser Land beschirmen, insbesondere der tapferen Söhne unseres Landes gedenke, die ihrem Vahneneid getreu in Ost und West in den Reihen unseres Heeres ihren Mann stellen.“

Mit 29 von 46 Stimmen wurde der bisherige Präsident Dr. Kridin (Zentrum) wiedergewählt. Zum Vizepräsident wurde Jung (Lothringer) mit 30 Stimmen gewählt. Dann trat die Kammer in die Beratung des Etats ein.

Gewerkschaftsbewegung

Berlin und Umgegend.

Die Teuerungszulage im Baugewerbe.

In einer stark besuchten Mitgliederversammlung des Bauarbeiterverbandes (Zweigverein Berlin), die am Montag im Gewerkschaftshaus tagte, sprach Silberstein über die wegen Erhöhung der Teuerungszulage geführten Verhandlungen und deren Ergebnis. Er beleuchtete den Gang der Verhandlungen, die sich vom Januar bis Mai hinzogen und schließlich damit endeten, daß neben dem von Ende März 1916 bis Ende März 1918 laufenden Tarifvertrag eine Vereinbarung getroffen wurde, wonach sich der Stundenlohn der Maurer sowie aller anderen gelernter Arbeiter und Spezialarbeiter des Baugewerbes vom 12. Mai ab auf 1,25 M., vom Juni ab auf 1,35 M. und vom 7. Juli ab auf 1,40 M. erhöht. Der Stundenlohn der Bauhilfsarbeiter steigt an denselben Terminen auf 1,13 M., 1,18 M., 1,23 M.

Der Redner begründete die Stellung der Organisation zu dem Verhandlungsergebnis und führte aus: Die Vertreterversammlung des Bauarbeiterverbandes hat die Vereinbarung angenommen. Sie ging davon aus, daß die vereinbarte Lohnhöhung zwar nicht genügt, um den Lohn in ein lebensfähiges Verhältnis zu den jetzigen Lebensmittelpreisen zu bringen, daß aber unter den gegenwärtigen Verhältnissen eine höhere Zulage nicht erreicht werden konnte, obgleich die Vertreter der Arbeiterorganisationen mit aller Entschiedenheit versucht haben, mehr für die Kollegen zu erlangen. Als die Vertreterversammlung des Bauarbeiterverbandes diesen Beschluß faßte, war es zweifelhaft, ob auch der Zimmererverband der Vereinbarung zustimmen würde. Wir sagten uns, wenn die Zimmerer den neuen Voranschlag ablehnen, dann können auch wir ihm nicht zustimmen. Die Zimmerer haben dann die Vereinbarung abgelehnt, weil ihnen die bewilligten Lohnhöhungen nicht genügt. Es entstand nun ein Zustand, bei dem niemand recht wußte, wie sich das Vertragsverhältnis gestalten würde. Wir hielten es für das Beste, in dieser Frage eine abwartende Haltung einzunehmen. Obgleich wir den neuen Vertrag noch nicht vollzogen hatten, ordnete der Arbeitgeberverband an, daß die vereinbarte Lohnhöhung vom 12. Mai ab zu zahlen ist. Er knüpfte mit den Zimmerern erneute Verhandlungen an, an denen auch unsere Vertreter teilnahmen. Aber es stellte sich schon in der Vorbesprechung heraus, daß eine Einigung nicht zu erzielen war. Jetzt ist der Zustand der, daß die Zimmerer zwar dem allgemeinen Verträge für das Baugewerbe unterstehen, hinsichtlich der Löhne aber zurzeit keine tarifliche Vereinbarung haben. Der Arbeitgeberverband hat uns an, in unserem Verträge einen Postus aufzunehmen, welcher besagt, daß, wenn während der Vertragsdauer höhere Löhne mit den Zimmerern vereinbart werden sollten, dieselben auch uns zugute kommen sollten. Wir haben uns wegen dieses Angebots mit dem Vorstand des Zimmererverbandes besprochen. Er erklärte sich damit einverstanden, daß wir den genannten Postus im Verträge aufnehmen, denn er könne darin weder eine Schädigung der Interessen der Zimmerer, noch eine Verletzung der Solidarität erblicken. Nachdem dann auch unsere Vertreterversammlung der Aufnahme des erwähnten Postus zugestimmt hatte, wurde der Vertrag abgeschlossen mit der Klausel: Sollte der Arbeitgeberverband bis zum 31. März 1918 mit den Zimmerern irgend einen Abschluß über Änderung des Tarifs vollziehen, wodurch den Zimmerern Vergünstigungen zugestanden werden, die in irgend einem Punkt über die mit den Bauarbeitern getroffenen Vereinbarungen hinausgehen, so sollen dieselben allen Bauarbeitern zugute kommen.

Der Redner unterzog die durch den Vertragsabschluss geschaffenen Verhältnisse einer Betrachtung und führte aus: Die allgemeinen Arbeitsbedingungen sind die des alten Vertrages. Die jetzt ver-

einbrachte Zulage ist nach Auffassung der Arbeitnehmer nicht eine Erhöhung des Tariflohnes, sondern eine Teuerungszulage, die als Zuschlag zum Tariflohn gewährt wird. — Wir haben uns bemüht, für die Hilfsarbeiter mehr herauszuholen, um die Spannung zwischen ihrem Lohn und dem der Maurer möglichst zu beseitigen. Aber das ist uns nicht gelungen. — Von Bedeutung ist noch ein Postus der Vereinbarung, der besagt, daß, wo höhere Löhne als die jetzt vereinbarten gezahlt werden, diese weiter zu zahlen sind, so lange die betreffenden Arbeiter auf derselben Baustelle beschäftigt werden. Entlassungen, die den Zweck haben, an Stelle besser bezahlter Arbeiter andere zu niedrigeren Löhnen einzustellen, dürfen nicht vorgenommen werden. Diese Bestimmung hat ja eigentlich nur moralischen Wert, denn es wird sich im Einzelfalle schwer feststellen lassen, ob jemand lediglich zu dem Zweck, ihn durch einen geringer entlohnenden Arbeiter zu ersetzen, entlassen worden ist. — Zu beachten ist auch die Gültigkeitsdauer der vereinbarten Lohnzulagen. Sie gelten vorläufig bis 31. August. Dann können sie geändert werden, wenn eine der Vertragsparteien es für notwendig hält und eine Änderung durch Verhandlungen, die bis zum 8. August beginnen müssen, vereinbart werden sollte. Die neue Vereinbarung würde vom 1. September bis Ende November gelten. Dann kann wieder eine Änderung der Lohnsätze eintreten, die dann bis zum Ablauf des Vertrages, 31. März 1918, gelten würde. Durch diese Bestimmung ist uns also die Möglichkeit geboten, die Löhne, wenn es sich als notwendig erweist, zu erhöhen, ohne daß man uns den Vorwurf des Vertragsbruchs machen kann. Andererseits haben sich die Unternehmer durch die Garantieklausel gegen etwaige, nicht durch den Vertrag begründete Lohnsteigerungen gesichert. Die Garantieklausel hatten wir ja schon im bisherigen Vertrag, aber sie ist jetzt verschärft worden. Das fordert höherer und das Anbieten niedrigerer Lohnsätze gilt als Vertragsverletzung. Die Vertragsparteien sind verpflichtet, wenn ihnen derartige Verletzungen bekannt werden, der Gegenpartei Mitteilung davon zu machen und dann ist durch die Schlichtungskommission und in letzter Instanz durch das Einigungsamt des Gewerbegerichts der betreffende Fall zu entscheiden. Nach dieser Bestimmung muß also unsere Verhandlung, wenn sie erfolgt, daß höhere Löhne gezahlt werden, dem Arbeitgeberverband Mitteilung davon machen. Umgekehrt muß der Arbeitgeberverband uns mitteilen, wenn er erfährt, daß niedrigere Löhne gezahlt werden. Es muß offen ausgesprochen werden, daß die Garantieklausel eine Verschärfung gegen die frühere ist und daß sie eine Sicherung der Unternehmer gegen höhere als die vereinbarten Löhne darstellt.

Ich will die Vereinbarungen, die wir abgeschlossen haben, nicht loben. Sie sind im Hinblick auf die gegenwärtigen Verhältnisse auch nicht zu loben. Sie sind aber das Äußerste, was nach Lage der Sache bei den Verhandlungen herausgeholt werden konnte. Diese Ueberzeugung haben alle unsere Vertreter, die an den Verhandlungen teilgenommen haben. Jetzt haben unsere Kollegen auf den Arbeitsstellen dafür zu sorgen, daß die neuen Lohnsätze auch eingehalten werden.

Regie gab hierauf eine Uebersicht über die Verhandlungen für die dem allgemeinen Verträge nicht unterstehenden Bauarbeitergruppen. Die Stufkatoren haben sich kürzlich mit den Unternehmern dahin geeinigt, daß sie einen Stundenlohn von 1,40 M. erhalten. Bei den Plattenlegern schweben noch Verhandlungen, die ihnen wahrscheinlich dieselben Lohnsätze bringen werden, die die Maurer haben. Die Kunststimmerer haben eine Vereinbarung abgeschlossen, die der der Maurer entspricht. Die Isolierer haben ihren Vertrag zum 31. Juli gekündigt und fordern einen Stundenlohn von 1,70 M. Voraussichtlich wird es zum Abschluß eines neuen Vertrages kommen.

In der Diskussion wurden keine wesentlichen Einwendungen gegen die neue Lohnvereinbarung gemacht. Im allgemeinen stimmten die Diskussionsredner mit dem Besonderen überein.

Welche Löhne sind im Schneidergewerbe zu zahlen?

In einer imposanten Versammlung der Schneider und Schneiderinnen, die den großen Saal des Lehrervereinshauses füllte, referierte am Montag Kunze über die Frage: „Welche Löhne sind im Schneidergewerbe zu zahlen?“ Dabei berichtigte er die jetzt geltenden Vorschriften des Oberkommandos, die nach Aufhebung der eigentlichen Streckungsvorschriften u. a. die Fortzahlung des zehnprozentigen Lohnausgleiches unter den bekannten Voraussetzungen bestimmen. Soweit tarifliche Vereinbarungen in verschiedenen Branchen für die Zeit nach Aufhebung der Streckungsverordnung in die vereinbarten Lohnhöherungen die generelle Weiterzahlung der 10 Proz. bereits einschließen, sind diese Abmachungen maßgebend.

Eine Begrenzung nach dem neunfachen Ortslohn kommt in diesen Fällen nicht in Frage.

So sind die 10 Proz. mit enthalten in der Gesamterhöhung von 25 Proz. in der Herrenmohrbranche und in der Gesamterhöhung von 35 Proz. in der Berliner Herrenkonfektion. Für die Kostümschneiderei gilt nach den Abmachungen seit der Aufhebung der Streckungsvorschriften, also seit einer Woche vor Pfingsten, die Lohnhöhung von 25 Proz. Was über den Tariflohn gezahlt wurde, ist nicht abzurechnen. In der Anabenkonfektion sind auch 10 Proz. und 25 Proz., also 35 Proz. zugestanden worden. Ebenfalls in der Fantasieweibenbranche. In der Mäntelkonfektion tritt demnach eine Erhöhung von 25 Proz. auf die bestehenden Tariflöhne ein. — In der Damenkonfektion ist in letzter Zeit versucht worden, eine gewisse Ordnung der Löhne herbeizuführen. Die Organisation der Zwischenmeister hat erklärt, daß sie neben der Weiterzahlung der 10 Proz. die Löhne um 25 Proz. ab 21. Mai erhöhen und zur Ermöglichung des Vorhabens um die gleiche Erhöhung bei den Konfektionsfirmen vorstellig werden wolle. Da der Verband der Konfektionäre die Zwischenmeister an die einzelnen Firmen verwiesen habe, so wäre die Sache noch in der Schwebe. Redner ist aber der Meinung, daß die Arbeiterinnen und die Kollegen (Büchler) schon jetzt die 25 Proz. ab 21. Mai nachverlangen sollten, da sie ja zugestanden worden seien mit der Maßgabe, daß die 10 Proz. aus der Verordnung daneben gezahlt würden. So käme vielleicht die ganze Angelegenheit mehr in Schwung. — Aus seiner Darlegung der Gestaltung der Lohnverhältnisse ergab sich mit Deutlichkeit die große Bedeutung tariflicher Abmachungen und damit der hohe Wert der Organisation.

Im übrigen erläuterte Redner eingehend die jetzt noch geltenden Vorschriften des Oberkommandos in ihren Einzelheiten und ermahnte die Kollegen und Kolleginnen in den Branchen, wo Tarifverträge noch nicht bestehen, die Lohnverhältnisse zu prüfen und dann festzustellen und zu verlangen, was ihnen nach der Verordnung des Oberkommandos zustehe. Jedes Mitglied des Verbandes müsse als Teil des Ganges mitwirken an den Aufgaben der gewerkschaftlichen Organisation und auch für die weiteste Ausbreitung des Schneiderverbandes sorgen. (Lebhafte Beifall.)

Nach einer kurzen Diskussion verwies Kunze in einem Schlußwort darauf, daß in aller nächster Zeit die Tarifserhöhungen für Militärschneiderarbeiten bekanntgegeben werden würden. —

Wetterausblick für das mittlere Norddeutschland bis Donnerstag mittag. Etwas kühler, vielfach heiter, streichweise Gewitter; sonst trocken.

Verantwortl. i. Politik: Dr. Franz Diederich, Berl. Friedenau; für d. übrigen Teil d. Blattes: Alfred Scholz, Neukölln; für Inserate: Th. Glöck, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts-Verlagsdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co. Berlin SW.

Hierzu 1 Beilage und Unterhaltungsblatt.

Lesen Sie dies zweimal.



Die Natur hat dem Menschen die Augen gegeben, damit er gut sehen kann, nicht aber damit er Beschwerden davon haben soll. Die Augen aber dürfen am wenigsten ungestraft überanstrengt werden, denn viele Beschwerden, die anscheinend nichts mit den Augen zu tun haben, können dennoch durch deren Ueberanstrengung hervorgerufen werden, besonders Kopfweh, Nervosität, Schwindelanfälle und Uebelwerden.

Gute Augenlinsen können Sie davor schützen. Aber die Hauptfrage ist, daß Ihnen Ihre Gläser ganz genau passen und fest aber absolut richtig sitzen. Dafür garantieren wir Ihnen! Unsere modernen Formen sind überaus reizbar.

Die Augenuntersuchung ist kostenlos.

Wir garantieren für Passen der Gläser und was ebenso wichtig ist, für guten Sitz. Unsere Dienste aber geben noch weiter, denn wir garantieren für unsere Einfassung von R. 4.50 aufwärts (ohne Gläser) 1, 2 u. 3 Jahre und machen Ihnen in dieser Zeit alle Reparaturen umsonst.

Ausgenommen ist Bruch der Gläser, der Horn- und Schildplatt-Teile. Ja, selbst wenn die garantierte Fassung, sei es auch durch Ihre eigne Schuld, so zerbrochen wird, daß eine Reparatur nicht mehr lohnt, so erhalten Sie gleichwertigen Ersatz umsonst.

Optiker Ruhnke

Wilmersdorf:
Berliner Str. 132-3
a. d. Umland-Str.
Friedenau:
Abels-Str. 18, Ecke Ring-Str.
gegenüber der Keller-Gasse

C. Am Alexander-Platz
neben Wäldchen
Spittelmarkt, Ecke Bau-Str.
SO. Oranien-Str. 44
neue Oranien-Platz

Neu: Schöneberg
Haupt-Str. 21 am Kaiser-Weg-Pl.

W. Leipziger Str. 113,
Ecke Rauer-Str.
Ant-Str. 1, Ecke Potsdamer-Str.
Friedrich-Str. 180,
Ecke Tauben-Str.

Charlottenburg.
Lauten-Str. 15,
Ecke Rautenburger-Str.
Joachimsthaler Str. 2,
am Bahnhof See.
NW. Friedrich-Str. 150,
Ecke Dorstheer-Str.
N. Chaussee-Str. 72,
Juvalliden-Str. 164,
Ecke Brunnen-Str.

Deutsches Theater.
Heute u. folgende Tage 7 1/2 Uhr:
Max Pallenberg
in Familie Schimeck.
Kammerspiele.
Heute zum letzten Male:
Leopoldine Konstantin in Fasching.
Donnerstag zum 1. Male:
Die Tänzerin
(mit Leopoldine Konstantin).
Volksbühne. Theat. a. Bülowplatz.
Untergrund. Schönhauser Tor
Heute u. folgende Tage 7 1/2 Uhr:
Ein Sommernachtsstraum.

Voigt-Theater.
Sadstr. 58. Sadstr. 58.
Unsere Don Juans.
Große
Varieté-Vorstellung
Auf. 5 Uhr im Garten. Auf. 5 Uhr

Palast
Theater am Zoo
Tägl. 7 1/2. Sonnt. 3 1/2 u. 7 1/2.
Triumph d. Schönheit
und das große, neue
Varieté-Programm.

Lessing-Theater.
Heute u. folg. Tage 7 1/2 Uhr:
Marie Ottmann u. Hans Waßmann in
Niobe.
Operette von Oskar Blumenthal.
Musik von Oskar Strauß.

URANIA
8 Uhr:
Tirol einst und jetzt.

Zirkus A. Schumann
Am Bahnhof Friedrichstraße.
Rauchen gestattet.
Kühler Aufenthalt.
Täglich abends 8 Uhr
Das neue
Zirkus-Varieté-
Programm. U. a.
Bayerisch. Alpen-Spiele
Peppos kom. Dressur-Akt.
Doley und Partner,
Exzentrische Radfahrer.
Parforce-
Schnitzel-
Jagd.
Halali

Theater für Mittwoch, d. 6. Juni 1917.

Deutsches Opernhaus
6 1/2 Uhr: Parsifal.

Friedrich-Wilhelmstadt. Theater.
7 1/2 Uhr: Das Dreimäderlhaus.

Gebr. Herrfeld-Theater.
7 1/2 Uhr: Das Pensionsschwein.

Kleines Theater
7 1/2 Uhr: Hans im Schnakenloch.

Komische Oper
7 Uhr: Die Dose Sr. Majestät.
20 Min.: Die blonden Mädels vom Lindenhof.

Lustspielhaus
7 1/2 Uhr: Die blonden Mädels vom Lindenhof.

Metropol-Theater
7 1/2 Uhr: Die Czardasfürstin.

Rose-Theater.
7 1/2 Uhr: Der Mann seiner Frau.
Gartenh. : Berlin wie es lieb u. hat!

Neues Operettenhaus
Schiffbd. 4a. Kassentel. Nord. 281
7 1/2 Uhr: Der Soldat der Marie.

Residenz-Theater
7 1/2 Uhr: Der Leibgardist.

Schiller-Theater O
7 1/2 Uhr: Robert und Bertram.

Schiller-Th. Charlottenb.
7 1/2 Uhr: Kammermusik.

Thalia-Theater
7 1/2 Uhr: Sonnwendzauber.

Theater am Nollendorfpl.
7 1/2 Uhr: Die Gulaschkanone.

Theater des Westens
7 1/2 Uhr: Stolze Thea.

Tranon-Theater
7 1/2 Uhr: Der Star.

Dir. C. Meinhard — R. Bernauer.
Theater i. d. Königgrätzer Str.
8 Uhr: Schnitzler-Abend.

Komödienhaus
7 1/2 Uhr: Die verlorene Tochter

Berliner Theater
7 1/2 Uhr: Die tolle Komteß.

Deutsch. Künstler-Theater.
Direktion: Viktor Barnowsky.
7 1/2 Uhr:
Der Probepfaff.
Lustspiel von Oskar Blumenthal.

NATIONAL-THEATER.
Schönhauser Str. 68. 7 1/2 Uhr
Größter Zacherhof!
Was junge Mädchen träumen

Polle mit Wein u. Tanz in 3 Akte.
Ruhst von Walter Bromme.
Sonntag 3 1/2: Schmetterlingsschlacht
von Hermann Sudermann.

Berliner Prater-Theater
Kastanienallee 7-9.
Heute:
Alha — famos!

Große Aufführungs-Operettenposse
in 3 Akten mit Gesang und Tanz.
Vorher das große Varietéprogramm.
Anfang 4 1/2 Uhr.

Admiralspalast.
2 Vorstellungen, 4 u. 7 1/2 Uhr.
Nachm. kleine Preise.
Abrakadabra.
Großes phantastisches Ballett
auf dem Eis.
Abd. Einlaß 7 Uhr. Vorzgl. Küche.
Angenehmer kühler Aufenthalt

Uspollo
FRIEDRICHSTR. AN DER MOONSTR.
Allabendlich 7 1/2 Uhr:
Das vielseitige
Varieté-Programm!
Die Kasse ist ab 10 Uhr geöffnet

Reichshallen-Theater.
Stettiner Sänger.
Cabaret
„Feld-
grau“
Anfang 7 1/2 Uhr.

Parteinachrichten.

Kampfweg!

In einem Oppositionsblatt lesen wir: Nachdem der „Vorwärts“ nun bald ein Jahr lang gemeinsam mit der von Gewerkschaftsgeldern gegründeten und ausgetragenen „I. R.“ die internationale Verrechnung betriebl. Kosten...

Das der „Vorwärts“ nie Völkerverkehrung getrieben hat und daß er mindestens seit Oktober v. J. im Mittelpunkt des Kampfes für Völkerverständigung gegen Völkerverherrlichung steht...

Groß-Berlin

Die Brotzusatzkarte.

Zur Verteilung der Brotzusatzkarten an die sogenannten Schwerarbeiter wird uns von zuständiger Seite mitgeteilt: Die zur Brotkartengemeinschaft Groß-Berlin gehörenden Gemeinden stehen einhellig auf dem Standpunkt, daß der Kreis der mit der Zulage zu bedenkenden nicht zu eng gezogen werden dürfe...

Neuregelung von Gemüsepreisen.

Die Bezirksstelle für Gemüse und Obst bei der Regierung für Potsdam hat nunmehr die zu hohen Erzeugerpreise für Spargel geändert und neue Erzeugerpreise und zwar Höchstpreise für Spargel und Kohabarber festgesetzt. Die Erzeugerhöchstpreise für Spargel betragen für die I. Sorte 0,77 M., für die II. und III. Sorte 0,53 M., für Suppenpargel 0,22 M., für Spargel unsortiert 0,50 M. für je ein Pfund...

Mehr Jugendfürsorge.

In der Generalversammlung des Provinzialvereins Berlin vom Vaterländischen Frauenverein sprach gestern der Berliner Stadtschulrat Fischer über: „Unsere Aufgaben auf dem Gebiet der Jugendfürsorge und Jugendzucht nach dem Weltkrieg“. Er zeigte, was gegenüber den durch den Krieg gesteigerten Bedürfnissen der Jugendpflege bereits getan worden ist...

Der Gemeinschaftsbahnhof Hermannplatz.

Die Verhandlungen der drei Interessentengruppen, der Stadt Berlin, Stadt Neutölln und der A.E.G.-Schnellbahn-A.G., über die zukünftige Gestaltung des gemeinschaftlichen Untergrundbahnhofs Hermannplatz sind jetzt so gut wie abgeschlossen. Die zu genehmigenden Verträge werden demnächst dem Stadtverordnetenversammlung der beiden Städte und dann dem Zweierband zur Beschlusfassung unterbreitet werden. Die Wichtigkeit des Platzes, der als Verkehrsnotenpunkt fast den gesamten Verkehr Neutöllns nach der Innenstadt zu bewältigen hat, läßt ohne weiteres die Bedeutung des Projekts erkennen...

Das Ende des Architektenhauses.

In diesen Tagen ist der Anlauf der zur Erweiterung des Kriegsministeriums benötigten Grundstücke Wilhelmstraße 89-96 und Prinz-Albrecht-Str. 1 vertraglich abgeschlossen worden. Durch die Hinzunahme der jetzt erworbenen Häuser wird sich das Kriegsministerium auf der ganzen riesigen Häuserfront der Wilhelmstraße zwischen Leipziger und Prinz-Albrechtstraße und in dieser bis zum Abgeordnetenhaus erstrecken. Unter den in der Wilhelmstraße vom Militärismus erworbenen Grundstücke ist das bemerkenswerteste das Haus Wilhelmstr. 92/93, das Vereinshaus des „Architektenvereins zu Berlin“, kurz das „Architektenhaus“ genannt...

Hundesperre.

Nach einer Verordnung des Berliner Polizeipräsidiums müssen sämtliche Hunde bis einschließlich 23. August 1917 in dem Teile des Stadtkreises Berlin festgelegt (angeleitet oder eingeperrt) werden, der begrenzt wird: Im Südwesten und Süden von der Spree ab bis zum Ullrichshafen durch den Landwehrkanal, im Westen durch das Elisabethufer mit den in diesem Straßenzuge liegenden Teilen des Wasserlor- und Draniensplatzes, durch das Bethanien- und Mariannenufer, die Zwilling- und Schillingbrücke, die Andreasstraße mit dem Andreasplatz, die Große und Kleine Frankfurter, Heymann-, Wadzed-, Prenzlauer, Lothringer Straße, den Rosenbaler Platz, die Brunnens-, Bad- und Schwedenstraße, im Norden und Osten durch die Weichbildergrenze, einschließlich dieser Straßen und Straßenteile. Der Festlegung ist das Führen mit der einem sicheren Maulkorb versehenen Hunde an der Leine gleichzusetzen. In den übrigen Teilen des Stadtkreises Berlin müssen Hunde bis einschließlich 29. August 1917, sofern sie sich an öffentlichen Orten befinden, mit sicherem Maulkorb versehen sein und gewissenhaft überwacht werden. Die Verordnung tritt sofort in Kraft.

Berbilligung des Postverkehrs. Die Stammeinlage, über die der Postbesitzer nicht verfügen darf, solange sein Konto besteht, ist von 50 M. auf 25 M. herabgesetzt und dadurch namentlich den kleineren Gewerbetreibenden und Handwerksleuten die Beteiligung am Postverkehr erleichtert worden. Vordrucke zu Anträgen auf Eröffnung eines Postkontos sind bei jeder Postanstalt zu haben.

Ein Volkskonzert des Philharmonischen Orchesters findet am heutigen Mittwoch in der Philharmonie, Bernburger Str. 22/23, statt. Der Eintrittspreis beträgt 30 Pf., Kasseneröffnung 7 Uhr, Beginn des Konzerts 8 Uhr.

Kampf zwischen Schulleuten und einem Verbrecher. Der von der Schöneberger Polizei schon seit langer Zeit gesuchte Kurt Druwe, auf den auch die Militärbehörde jahrelang, hatte in Steglitz die Gelegenheit zu einem nächtlichen Einbruch auszuüben. In einem unbewohnten Landhaus wollte er 6500 M. bares Geld stehlen. Dieser Plan gelangte zum Kenntnis der Steglitzer Kriminalpolizei, die auch inzwischen den Schlafwinkel des D. in der Albrechtstr. 114 in Steglitz, wo er bei seiner Braut und deren Mutter unangemeldet wohnte, ermittelt hatte. Zwei Kriminalbeamte wurden dorthin entsandt, um den Verbrecher festzunehmen. Dieser hatte sich in die Wohnung eingeschlossen und drohte, jeden niederzuschießen, der in das Zimmer einzudringen wage. Er gab auch aus dem Fenster auf einen Schuttmann einen Schuß ab, der aber fehlging. Als mit Hilfe eines hinzugerufenen dritten Beamten und eines Schlossers die mit einem Sicherheitschloß versehene Tür geöffnet worden war, legte Druwe sofort auf den ersten Beamten an, der dem Angreifer aber zuvor kam und ihn durch einen Schuß aus seinem Dienstrevolver am Kopfe leicht verletzte. Nach einem kurzen Handgemenge konnte der Verbrecher überwältigt und festgenommen werden.

„Herr Schiller und Frau Gemahl.“ Ein-Schwindler- und Diebespaar, von dessen Auftreten wir früher schon berichteten, treibt noch immer sein Unwesen. Der Mann nennt sich „Dreher Schiller“ oder auch „Schade“ oder „Fischer“ und gibt

seine Begleiterin für seine Ehefrau aus. Das Pärchen erzählt, daß es aus Schlesien hierhergekommen sei, weil der Mann in einer Munitionsfabrik Beschäftigung gefunden habe, und mietet ein möbliertes Zimmer. Die Mieterin veranlaßt dann, nachdem ihr „Herr Gemahl“ angeblich seine Arbeitsstelle aufgesucht hat, die Wirtin zu einem Ausgange, besucht mit ihr diese oder jene Veranstaltung, hält sie dort möglichst lange fest und verlegt sie endlich. Wenn dann die Wirtin nach Hause kommt, findet sie ihre Wohnung ausgeräumt. „Herr Schiller“ hat sie inzwischen erbrochen und ausgeplündert. So erbeutete das Pärchen in der Friedenstraße für 2500, in der Frobenstraße für 700 und in der Drehsestraße für 3000 M. Gold- und Silberfachen, Kleider und Wäsche. Der Mann ist etwa 30 Jahre alt und untermittelgroß, hat dunkles Haar, einen kleinen Schnurrbart, ein hageres, blaßes Gesicht und trägt bisher einen dunklen Jackettanzug und einen dunklen, weichen Filzhut. Seine Frau ist etwa 10 Jahre jünger, noch kleiner als er und sehr schlank. Sie hat dunkelblondes Haar und trägt einen schwarzen Rod, eine weiße, seidene Bluse, einen großen braunen Strohhut und schwarze Halbschuhe.

Ein achtjähriger Gauner hat eine Zeitungsverläuferin am Bahnhof Berlin-Schmargendorf auf eine raffinierte Art erheblich geschädigt. In der Verläuferin kam ein kleiner Junge gelassen und bestellte, sie möchte rasch einmal nach einer in der Nähe gelegenen Konditorei kommen. Dort sei durch den Fernsprecher mitgeteilt worden, daß ihre Mutter erkrankt sei, und man wünsche sie deshalb telefonisch zu sprechen. Die Verläuferin eilte nach der Konditorei und erfuhr dort, daß die ganze Bestellung erdichtet war. Als sie zurückkehrte, fand sie ihre Kasse geleert. Der jugendliche Schwindler hatte sie weggelockt und ihr 95 M. gestohlen.

Ein mißlungener Schwindel. In einem Geschäft an der Karls-gartenstraße in Neutölln, in dessen Verkaufsraum eine Sammelbüchse für die Nationalstiftung aufgestellt ist, erschien ein älterer, gutgekleideter Mann, der eine Armbinde in den väterländischen Farben trug, und erklärte, durch den Magistrat beauftragt zu sein, die gefüllte Büchse abzuholen und eine leere Büchse zu weiteren Sammeln zu überbringen. Die Frau des Geschäftsinhabers wollte jedoch ohne Genehmigung ihres Mannes das Geld nicht ausgeben. Da der angebliche Beamte dringender wurde, verlangte die Frau die Vorlegung eines Ausweises. Diesen hatte der Mann angeblich in der Eile vergessen, verteidigte aber auf die Armbinde, die ihn doch genügend ausweise. Er erhielt jedoch die Sammelbüchse nicht, und nun erklärte er, an demselben Tage wieder zu kommen. Er erschien aber nicht, denn es handelte sich, wie sofortige telefonische Erkundigungen ergaben, um einen Schwindler. Bisher konnte der Gauner noch nicht ermittelt werden.

Von einem Kraftwagen überfahren und getötet wurde Montag nachmittag der 63 Jahre alte Arbeiter Karl Sander aus der Alexanderstr. 52. Als er in der Jubiläenstraße einen Straßenbahnwagen besteigen wollte, kam ein Kraftwagen der Militärverwaltung dahergefahren. Der Unglückliche geriet unter dessen Räder und wurde so schwer verletzt, daß er auf der Rettungswache in der Eichendorffstraße gleich nach der Aufnahme starb.

Aus dem Landwehrkanal gelandet wurde an der Mödernerbrücke die Leiche einer unbekannt Frau von etwa 50-60 Jahren. Die Leiche, die schon längere Zeit im Wasser gelegen hat, ist mittelhoch und dunkelblond. Sie trug eine blaue, rot geklimate Bluse, ein schwarzes Tuch, ein blaues Jackett, einen blauen Rod und eine blau-weiß gestreifte Schärze.

Neutölln. Kontrolle des Brotgewichtes. Bei der Preisprüfungsstelle ist vielfach darüber Klage geführt worden, daß fast allgemein die Bäder das Brot 50 bis 60 Gramm leichter herstellen als Vorschrift ist. Die Preisprüfungsstelle macht deshalb aufmerksam, daß das Brot noch nach 24 Stunden das richtige Gewicht haben muß. Die Lebensmittelkontrollkommissionen sind infolgedessen ersucht worden, die Bäder anzuhalten, daß das Brot mit vorchriftsmäßigem Gewicht verkauft wird, und Gewichts-differenzen in jedem Falle durch Zugabe von Brotschnitten ergänzt werden.

Verteilung von Haferprodukten. Von heute bis Mittwoch nächster Woche dürfen in denjenigen Geschäften, in welchen die Anmeldung zum Bezug von Griech, Graupen usw. erfolgt ist, auf Abschnitt 23 der Neutöllner Lebensmittelkarte 250 Gramm Haferfabrikate (Hafergrüße oder Hafermehl) entnommen werden. Der Verkaufspreis beträgt für 250 Gramm 22 Pf.

Lichtenberg. Eierverteilung. Auf Abschnitt 23 der Eierkarte können je 3 Eier a 31 Pf. entnommen werden.

Soziales.

Eine Lücke in der Unfallversicherung.

Nach den Vorschriften der Reichsversicherungsordnung haben auch die Kinder verheirateter Arbeiterinnen beim Tode der Mutter durch Betriebsunfall Anspruch auf Hinterbliebenenrente. Dies ist aber nur dann der Fall, wenn die Ehefrau wegen Erwerbsunfähigkeit des Ehemannes ihre Familie ganz oder überwiegend aus ihrem Arbeitsverdienst unterhalten hat.

Dem Umstand, daß das Leben Verhältnisse schafft, die außerhalb dieser eng begrenzten Vorschriften stehen, hat der Gesetzgeber außerdem dadurch Rechnung zu tragen versucht, daß er den Berufsvereinigungen das Recht gibt, den Kindern freiwillig eine Rente zuzusprechen, wenn sich der Ehemann einer Getöteten ohne gesetzlichen Grund von der häuslichen Gemeinschaft ferngehalten und seiner Unterhaltspflicht gegen die Kinder nicht nachgekommen ist.

Das ist durchaus unzureichend, und die Arbeitervertreter haben auch, allerdings vergeblich, mit Nachdruck gewünscht, daß in solchen Fällen gleichfalls ein Anspruch auf Rente gegeben sein soll.

Jetzt zeigt nun aber der Krieg, daß die gesamte Vorschrift des § 592 HGB für die Kinder entfällt. In sehr vielen Fällen sind die Ehefrauen der zum Militär Eingezogenen gezwungen, erwerbstätig zu sein. Das ist zum sehr großen Teil in Betrieben der Fall, die außerordentlich gefährlich sind. Wie das wirkt, zeigen die gesteigerten Unfallziffern. Unter den tödlich Verunglückten befinden sich auch Ehefrauen. Sie haben durch ihren Arbeitsverdienst, solange der Mann eingezogen war, ihre Kinder unterhalten, trotzdem steht diesen kein Anspruch auf Rente zu.

Berschiedene Oberversicherungsämter haben zwar anders entschieden. Sie haben in wohlwollender Weise den Begriff der Erwerbsunfähigkeit so ausgelegt, daß solche auch dann vorliegt, wenn der Ehemann ohne eigenes Versehen verhindert ist, seine Arbeitskraft zum Erwerb zu verwenden. Davon ausgehend, haben sie den Kindern die Rente zugesprochen.

Andererseits steht das Reichsversicherungsamt zu dieser Frage. In einer grundsätzlichen Entscheidung hat es den Anspruch der Kinder abgewiesen, indem es zur Begründung ausführt: „Der Begriff der Erwerbsunfähigkeit im §. 5. Buche der Reichsversicherungsordnung ist ein einheitlicher; dafür, daß er im Falle des § 592 weiter gefaßt sein sollte als zum Beispiel im Falle des § 568, fehlt jeder Anhalt. Erwerbsunfähigkeit aber ist die geistige und körperliche Fähigkeit einer Person, ihre Arbeitskraft wirtschaftlich zu verwenden. Diese Erwerbsfähigkeit wird einem Versicherten nicht dadurch genommen, daß er wegen der Einberufung zum Heeresdienst nicht in der Lage ist, einem Erwerbe nachzugehen, seine Erwerbsfähigkeit also wirtschaftlich auszunutzen. Daß ein Ariedienstnehmer als „erwerbslos“ im Sinne des § 214 zu gelten hat, steht dem nicht entgegen, denn die Begriffe der Erwerbslosigkeit und der Erwerbs-

unfähigkeit fallen nicht zusammen. Ein solches Erwerbsfähiger kann sehr wohl erwerbslos sein.

Sich gegen diese Entscheidung wenden zu wollen, ließe dem Sinn und dem Wortlaut des Gesetzes Gewalt antun. Nach unserem Dafürhalten konnte hier das Reichsversicherungsamt nicht anders entscheiden. Aber was dem geschriebenen Recht entspricht, kann trotzdem ein großes Unrecht sein. Ein solches großes Unrecht liegt hier vor. Gerade diese Fälle zeigen, daß der § 592 R.V.O. den tatsächlichen Verhältnissen nicht gerecht wird und daß seine Anwendung dringend notwendig ist. Hier ist wieder Raum für eine Bundesratsverordnung, den auszufüllen namentlich die zum Militär Eingezogenen für eine gebietliche Pflicht des Bundesrats halten werden. Aber nicht nur diese. Der § 592 ist ein Ausnahmestück zugunsten der verheirateten Arbeiterinnen. Von vorläufigen Erwägungen über die Unterhaltspflicht des Ehemannes ausgehend, mochte er die Frauen und deren Kinder mildernden Rechts. Es sieht das beinahe so aus, als glaube der Gesetzgeber, die Frauen würden vom Lebermut in die Fabriken getrieben. Dürftige Not zwingt sie hinein. Und diese Not wird natürlich nicht dadurch beseitigt, daß die Frau einen Unfall erleidet, sondern sie wird größer. Die Forderung nach gleichem, und zwar vollem Recht für alle Versicherten ist berechtigt wie nur irgendeine.

Ausschuss für Jugendgerichte und Jugendgerichtshilfen.

Auf der Kriegstagung der deutschen Jugendgerichtshilfen, die vom 12.—14. April d. J. in Berlin stattfand, wurde auch ein Ausschuss für Jugendgerichte und Jugendgerichtshilfen eingesetzt, für den nachstehende Richtlinien jetzt aufgestellt worden sind:

Der Ausschuss für Jugendgerichte und Jugendgerichtshilfen wird als Organ der Deutschen Zentrale für Jugendfürsorge begründet. Er besteht aus den Vorsitzenden, mindestens 15 Mitgliedern und den von diesen zugewählten Personen. Die Geschäftsführung wird der hierfür von der Abteilung Deutsches Reich eingerichteten Stelle übertragen.

Der Ausschuss wird von der Zentrale finanziert, die ein besonderes Konto dafür führt. Die Mittel hierfür sollen bestritten werden aus den Beiträgen des Reichs, der Bundesstaaten, der staatlichen und kommunalen Behörden, sowie aus den zu diesem Zweck besonders gemachten Zuwendungen.

Das Organ des Ausschusses, „Deutsche Jugendgerichtsarbeit“, wird als Beilage der „Jugendfürsorge“ erscheinen.

Aufgaben des Ausschusses:

I. Organisation der Deutschen Jugendgerichtsarbeit zum Zweck ihrer Vereinheitlichung und höchsten Kraftentfaltung:

1. Werbetätigkeit zur Ausgestaltung der Jugendgerichtsarbeit als eines wichtigen Bestandteiles der Jugendfürsorgearbeit.

a) Anregung zur Einrichtung von Jugendgerichten.
b) Gründung von Jugendgerichtshilfen und zwar im Anschluß an die bestehenden Körperlichkeiten der öffentlichen Jugendfürsorge und die freien Jugendfürsorgevereine.

2. Feststellung und Verbreitung von Richtlinien für die Zusammenarbeit zwischen Jugendgericht und Jugendgerichtshilfe für Stadt und Land mit allen in Frage kommenden Faktoren und eine planmäßige Ausbildung von Helfern.

II. Sammlung und Verarbeitung des gesamten Materials auf dem Gebiet der Jugendgerichtstätigkeit unter Benutzung der praktischen Erfahrungen zur Vorbereitung von Maßnahmen der Gesetzgebung und Verwaltung.

Insbesondere: Führung einer Statistik über die Jugendgerichtstätigkeit nach möglichst einheitlichen Gesichtspunkten, Stellung von Anträgen und Petitionen, Einberufung von Tagungen.

Die Reserven der Volksfürsorge

werden durch das günstige Ergebnis des Geschäftsjahres 1916 eine erhebliche Stärkung erfahren, wenn die bevorstehende General-

versammlung der Gesellschaft, wie das zu erwarten ist, den Vorschlägen der Verwaltung über die Verwendung des Ueberflusses zustimmt. Dieser Ueberfluß beträgt 217 421,27 M. Davon erhalten der gesetzliche Reservefonds, der Organisationsfonds, der Kriegsereservefonds und der Fonds zur Bildung einer besonderen Reserve je 5 Proz., das sind je 10 871,06 M., zusammen also 43 484,24 M.

Der gesetzliche Reservefonds erhöht sich somit von 10 841,45 M. um 10 871,06 M. auf 21 712,51 M.
Der Organisationsfonds von 108 719,89 M. um 10 871,06 M. auf 119 590,95 M.
Der Kriegsereservefonds von 99 841,45 M. um 10 871,06 M. auf 110 712,51 M.
Der Fonds zur Bildung einer besonderen Reserve von 10 841,45 M. um 10 871,06 M. auf 21 712,51 M.

Zusammen v. 244 714,24 M. um 43 484,24 M. auf 288 228,48 M.
Dem Gewinnreservefonds der Versicherten, der 219 626,84 M. beträgt, sollen aus dem Ueberfluß des Jahres 1916 126 642,21 M. zugewiesen werden, so daß er auf 346 269,05 M. anwächst. Neben diesen zugunsten der Versicherten wirkenden Reserven wird von der Verwaltung in Rücksicht auf die heutigen Verhältnisse eine Kontoforrentreserve von 15 000 M. und eine Kurschwankungsreserve von 40 000 M. vorgeschlagen.

Gerichtszeitung.

Die geschenkte Brotkarte. Ein Ingenieur Scharnow klagte eines Tages einem neben ihm im Restaurant sitzenden unbekanntem Herrn, daß er infolge Herabsetzung der Rationierung oftmals mit seiner Familie hungern müsse. Der Herr erwiderte: „Ich erhalte von meinen Schwiegereltern aus Ostpreußen vielfach Lebensmittel gesandt, so daß ich meine Brotkarten nicht fämtlich ausnützen kann. Ich bin deshalb gern bereit, Ihnen eine Brotkarte zu verehren.“ Der Ingenieur nahm die Brotkarte mit Dank an. Der Vorgang kam auf bisher unaufgeklärte Weise zur Kenntnis der Behörde. Die Folge war, daß sich der Ingenieur vor der 130. Abteilung des Schöffengerichts Berlin Mitte wegen Hehlerei zu verantworten hatte. Der Staatsanwalt beantragte 4 Wochen Gefängnis. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Esch, wandte ein: Es sei sehr eigenartig, daß der Staatsanwalt in dieser Verhandlung mit dem „großen Unbekannten“ operiere, einem Verfahren, dessen man sonst oftmals Angeklagte beschuldige. Selbstverständlich sei die Anklage wegen Hehlerei nicht aufrecht zu erhalten, da nicht bewiesen werden könne: der Angeklagte habe gewußt oder mühte den Umständen nach annehmen, daß die Brotkarte, die er von einem unbekanntem Herrn erhalten habe, mittels einer strafbaren Handlung erlangt war. Er beantragte daher die Freisprechung. — Der Gerichtshof ging jedoch über den Antrag des Staatsanwalts hinaus und erkannte auf sieben Wochen Gefängnis. Der Vorsitzende, Amtsgerichtsrat v. Treasow, führte in der Urteilsbegründung aus: Der Angeklagte mußte annehmen, daß, wie in der jetzigen Zeit ohne weiteres eine Brotkarte verschenke, sie nicht in reeller Weise erworben habe. Da die Handlungswiese des Angeklagten geeignet sei, die Volksernährung in höchstem Grade zu gefährden, so mußte auf eine hohe Strafe erkannt werden. — Der Angeklagte wird, dem Vernehmen nach, gegen das Urteil Berufung einlegen.

Um sich ihres Kindes zu entledigen, hat die Arbeiterin Frieda Bende mit Hilfe der Näherin Frau Elsa Papke ein Verfahren eingeschlagen, das beide vor das Schöffengericht Berlin-Mitte brachte. Eines Tages war die Papke auf ihrem Polizeibureau erschienen, um unter folgenden Angaben ein kleines Kind dort abzugeben: Es sei eine ihr nur oberflächlich bekannte Frau mit einem Kinde auf dem Arm gekommen und habe sie gebeten, ihre Toilette demjenigen zu dürfen. Während die Frau die auf der Treppe belegene Toilette aufsuchte, habe sie ihr das kleine Kind übergeben. Die Frau sei aber nicht wiedergekommen. So sei sie zu dem Findling gekommen.

Die Nachforschungen ergaben, daß die Beschichte nicht erfunden war. Es wurde festgestellt, daß das Kind der angeklagten Bende gehörte. Die Mutter von noch zwei anderen unehelichen Kindern ist. Das Gericht bestrafte beide Frauen mit je einer Woche Gefängnis wegen versuchten Vergehens gegen das Personenstandsgesetz.

Aus aller Welt.

Grubenunglück.

Frankenholz (Pfalz), 3. Juni. Auf Schacht 1 und 2 der hiesigen Grube ereignete sich gestern Abend, wie Pfälzische Blätter berichten, ein größeres Grubenunglück durch eine Explosion, die durch verbotswidriges Öffnen der Grubenlichterlampen verursacht wurde. Acht Bergleute verunglückten und erlitten schwere Brandwunden im Gesicht, an den Händen und am Oberkörper. Bei zweien von ihnen wird am Aufkommen gezweifelt. Die Verunglückten wurden in das hiesige Knappschafts-Lazarett gebracht.

Tödliche Eisenbahnunfälle. Im Dienste tödlich verunglückt ist auf dem Hauptbahnhof in Stendal der dort angestellte Oberbahnassistent Fürschel. Als er den Bahnkörper überfahren wollte, überließ er das Herannahen einer Rangiermaschine, wurde von der Lokomotive erfasst und auf der Stelle getötet. — Ein weiterer tödlicher Unfall hat sich in der Nähe des Bahnhofs Dämeren bei Stendal ereignet. Dort wurde der Telegraphenbauhilfsführer Dannel aus Stendal von einem Schnellzuge überfahren und vollständig zermalmt, als er, einem Güterzuge ausweichend, auf das Schnellzuggleis zurückgetreten war.

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet für Abonnenten Einbetr. 2, 1. Hof links, portiere, am Montag bis Freitag von 4 bis 7 Uhr, am Sonnabend von 3 bis 6 Uhr statt. Jeder für den Briefkasten bestimmten Anfrageschein ist ein Zuschlag und eine Zahl als Merkzeichen beizufügen. Briefliche Antworten wird nicht erteilt. Anfragen, denen keine Abonnementszahlung beigefügt ist, werden nicht beantwortet. Eilige Fragen trage man in der Sprechstunde vor. Beiträge, Schriftstücke und verglichen Beträge man in die Sprechstunde mit.

— R. W. Blindow. 1. Ja. 2. Wenn die Lösung der Hypothek damals veräußert wurde, muß es jetzt gelassen; die Kosten müssen Sie tragen. 3. Ja, der Kauf ist nicht mehr rückgängig zu machen. 4. Nach Abber Darlehenung nicht. — 17. Georg. 1. An das Erbschaftskollegium des Truppenteils, zu dem Ihr Mann eingezogen wurde. 2. Wenn Bedürftigkeit vorliegt. 3. Nein, Ihr Mann hat keinen Anspruch auf die Wohnung. — R. 16. Ein nochmaliges Reklamationsgesuch erscheint nicht ausgeschlossen. An den Stellvertreter der Erbschaftskommission. — T. 10. Sie sind im Arrium: Kündigung des Mietvertrages kann erfolgen, auch wenn der Mann eingezogen ist. — W. G. Ja. Sie unterliegen nicht mehr der militärischen Kontrolle. — R. H. 25. 1. Nach einem halben Jahr. 2. Die Schulfrage hat darauf keinen Einfluß. An das Amtsgericht Ihres Wohnortes ist Antrag auf Unternehmung eines Schenkungsbeschlusses zu stellen. — Otto 34. Für Lichterung müssen wir keine Adresse. Für Berlin ist sie: Müller, Turbauener Str. 15. — W. 2. 341. Die Höhe der Unterstufung ist richtig. Nachzahlung oder Miete in dem Maße erfolgen. Besondere wäre beim Reglementspräsidenten einzulegen. — G. 7. 15. 1. Ja. 2. Nein, jetzt nicht mehr. — W. 2. 84. Es handelt sich um Gefährdung der Gesundheit; machen Sie deshalb der Polizei Mitteilung, die für Abhilfe sorgen wird. — W. 1917. Durch die Behörde nicht. — 100. 3. 2. Wenn Sie sich mit einer Beschwerde an den zuständigen Landrat. — R. 402. Dafür besteht keine besondere Frist, nach zwei Jahren kann sie den Versuch machen. Antrag ist bei der zuständigen Stellen zu stellen. — W. 2. 30. Anspruch auf Rückgabe der Geschenke besteht beiderseits nicht. — R. 1000. Mit der Befreiung an den Folgen einer Kriegsverletzung verbunden, so stehen der Frau 400 M. jährlich Rente zu, jedem Kinde 168 M. Handelt es sich um eine Dienstbeschädigung, so nur 300 M. bzw. 60 M. — R. 100. Die Anzahl der geliebten Marken reicht aus; bezogen können Sie aber erst nach vollem 65. Lebensjahre stellen. — C. 2. 50. Da können wir Ihnen leider auch nicht helfen. Sie müßten bei dem Hehlen von Rohmaterial event. Ihren Betrieb aufgeben und andere Beschäftigung suchen.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsteile Berlin.
Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Dreher
Bruno Hamann
Graefestraße 9,
am 3. Juni gestorben ist.
Die Beerdigung findet heute Mittwoch, den 6. Juni 1917, nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle des Thomas-Kirchhofes in Neukölln, Hermannstraße, aus statt.
Nege Beteiligung wird erwartet.
Den Kollegen ferner zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Mechaniker
Christian Robbe
am 1. Juni gestorben ist.
Die Beerdigung findet heute Mittwoch, den 6. Juni 1917, nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle des Ganshof-Kirchhofes, Salsenstraße, aus statt.
Nege Beteiligung wird erwartet.

Deutscher Transportarbeiter-Verband.
Bezirksverwaltung Groß-Berlin.
Nachrufe.
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Bodenarbeiter
Theodor Honig
von der Firma Warmuth am 31. Mai im Alter von 51 Jahren verstorben ist.
Den Mitgliedern ferner zur Nachricht, daß unser Kollege, der Gader
Gotthold Minner
am 31. Mai im Alter von 52 Jahren verstorben ist.
Den Mitgliedern ferner zur Nachricht, daß unser Kollege, der Holzschläger
Karl Wegener
von der Firma Kinkel, Invalidenstr. 4, am 25. Mai im Alter von 48 Jahren verstorben ist.
Ehre ihrem Andenken!
Die Bezirksverwaltung.

Nach langem, schwerem Leiden verstarb am 2. Juni mein lieber Mann, unser guter Vater, Groß- und Schwiegervater, der Schlosser
Robert Jäckel
im Alter von 66 Jahren.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Witwe Marie Jäckel geb. Süder nebst Kindern.
Die Beerdigung findet heute Mittwoch, nachmittags 3/4 Uhr, von der Leichenhalle des Sebastian-Kirchhofes in Reinickendorf-West aus statt.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Freund
Albert Jünger
Sennigsdorf a. O.
Sonntag den 4. Juni eines Schlaganfalls erlegen ist.
Die Beerdigung findet am Freitag, den 8. Juni, nachmittags 5 Uhr, im Krematorium, Gerichtstraße 37, statt.
Sennigsdorf, 5. Juni 1917.
Familie R. Martin.
Familie G. Kleefeld.

Sektorkorken bis 25 Pfennig, Weinkorken 1/3 Pfennig
sowie alle anderen Sorten gebraucht und neue Korken kauft
W. Nelke,
Berlin, Krausenstr. 75
(neben Kompiaski)
s. Steglitz, Bergstr. 2.
9-12, 3-7.

Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek
Jedes Heft 20 Pfg.

Für die vielen Ermittelte herzlichster Teilnahme bei der Beerdigung unserer einzigen lieben Tochter
Anna Beyer
sagen wir allen hieran Beteiligten auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.
Im Namen der Hinterbliebenen
Max Beyer und Frau.
Otto Keller als Bräutigam.

Zeigen schon verkauft!
Die Original Standard Bereifung für Fahrräder ist neu, leicht und gefällig. Aufmontierung eine Minute! In allen einschlägigen Geschäften zu haben.
Standard Company, Berlin 8, Rottbuer Damm 91. Vertreter überall gesucht.

Acryllich geleitete, modern eingerichtete Heilanstalt für ambulator. Behandlung.

Wabern, erprobtes Heilverfahren wie Naturheilverfahren, Elektro- und Licht-Therapie, Hydro-Therapie, Pflanzen- und Kräuterbäder, Zonenmassagen, homöopathische Behandlung, Pflanzenasturen. — Nachweisbar gute Erfolge bei familiären Krankheiten, inneren und äußeren (speziell chronischen) Leiden, z. B. Zungen-, Hals-, Herz-, Magen-, Darm-, Leber-, Nieren- und Blasenleiden, Nervenschwäche, nervöse Kopfschmerzen, allgemeiner Nervosität, allgemeiner nervöser Abspannung; Jählos, Gicht, Rheumatismus; familiäre Ausschläge, Nerven-, Wunden, Wärmungen, sowie Kindererziehung; Stoffwechsel-Krankheiten, Zuckerkrankheit usw. — Wegen Raum-mangel seien nur einige Fälle mitgeteilt: Herr A. Hellwig, Dönhofsallee 3, Berlin, Ernststr. 25. Von Magenbeschwerden, Verstopfung u. Nervenschwäche in 6 Wochen geheilt. Sollte operiert werden. — Herr R. Wiltbaur, Berlin, Blumenthalstr. 3. Von Schwäche und Absicht an alter Operationsnarbe mit 15 Behandlungen geheilt. — Herr W. Muschik, Ein.-Schöneberg, Sedanstr. 17 II bei Friedl. Von Schwäche u. Nervenschwäche in 4 Wochen geheilt. Vorher dringend zur Operation geraten. — Herr A. Schlabitz, Berlin, Caprivistr. 24. Von Geschwulst in 1 Monat vollständig geheilt. Vorher 6 Wochen mit Radium in einer Berliner Klinik ohne Erfolg behandelt. — Frau C. Papp, Lichterberg, Gärtnereistr. 10. Von chron. Frauenleiden, Herzschwäche und Verstopfung geheilt. — Sohn des Gärtners H. König, Gensow. In 6 Wochen von veralteter Beinlähmung geheilt. Vorher an 4-malig jeder Erfolg abgeprochen. — G. H. Roedel, Lenzstr. Berlin, Bornholmer Str. 89 III. Von Nervenschwäche in vier Wochen geheilt. Erklärt sich selbst für ganz gesund. — Herr Wiltbaur, Berlin, Gensowdammstr. 25. Von gichtischen Schmerzen in Bein u. Fußgelenk geheilt. Sehr zufrieden. — Herr A. Brose, Berlin-Weißensee, Strecker Str. 11. Von chronischer Rückenmarkentzündung und Lähmung geheilt. Vorher für unheilbar erklärt. — Herr R. Jöhner, Reinickendorf-Str., Wroningstr. 117. Von Augenbluten und Katarakt geheilt. — Frau J. Herold, Berlin, Kammerstr. 23. Von Bronchialkatarrh geheilt. — Zwei Kinder des Kohlenhändlers Herrn Hüfte, Berlin, Strecker Str. 6. Bei 9 Jahren von Lungenerkrankung geheilt, heute noch gesund. — Herr G. Köppe, Bin.-Rummelsburg, Alt-Dorfflage 8. Von doppelseitigem Lungenbluterguss geheilt. — Herr C. Neumann, Lichterberg, Blumenthalstr. 13. Von Nervenschwäche und nervöser Magenbeschwerden geheilt. — Frau C. Groffe, Berlin, Mühlstr. 20. Von Leberleiden geheilt. — Frau Restaurateur Hering, Berlin, Schönhauser Allee 57. Von Golekoider Krankheit geheilt. — Herr Erich Voel, Berlin, Stendaler Str. 17, IV. Von Nieren- u. Blasenleiden, Wassersucht, allgemeiner großer Schwäche geheilt. Vorher im Krankenhaus erfolglos behandelt. Jetzt Heilungsabst. Getrennte Behandlungsräume für Damen und Herren! Sprech- u. Behandlungszeit 9-1, 4-7 1/2 Uhr. Sonnt. u. Feiertags 9-1 Uhr.
Berlin SO 16, Brückenstr. 10b (am Bahnhof Jannowitzbude)

Volks-Feuerbestattungs-Verein Groß-Berlin
Die Einäscherung unserer verstorbenen Mitglieder, Frau
Auguste Bienge
Berlin, Reichenberger Str. 43 findet morgen Donnerstag, nachmittags 5 Uhr, im Krematorium Berlin, Gerichtstr. 37, statt.
Ehre ihrem Andenken!

6000 kleine Schachteln Kola-Dultz umsonst!



Ich möchte gern einem jeden, der schwache Nerven hat, eine Probe meines Mittels zukommen lassen. Es belebt die Nerven, regt sie an und beeinflusst dadurch dermaßen die Gesundheit, daß man sich bald so frisch, wohl und unternehmungslustig fühlt, wie man es von Natur aus sein sollte. Kola-Dultz soll überdies auch die Nerven in Anregung erhalten. Im eigenen Interesse eines jeden Lesers dieses Inserates, der erschöpfte Nerven hat, oder der leicht müde und abgespannt wird oder zu Kopfschmerz und Schlaflosigkeit neigt, wüßte ich, daß er Kola-Dultz versuchen möge, und wahrscheinlich würde er dann bald wie viele andere sagen können:

Die Wirkung von Kola-Dultz ist geradezu überraschend!

Die besten Nerven sind die, von denen man am wenigsten merkt. Kola-Dultz ist ein Freund der Nerven. Es ist angenehm im Gebrauch, und seine Wirkung ist eine Erfrischung. Kola-Dultz ist unschädlich und wird Männern, Frauen und Kindern empfohlen. Das Alter hat dabei nichts zu sagen! Es ist ein Präparat zur Anregung der Nerven. Kola-Dultz ist überall am Platze, wo die Nerven nachlassen oder sich sonst unangenehm bemerkbar machen.

Schreiben Sie mir sofort eine Postkarte und verlangen Sie Gratis-Zusendung einer Probeschachtel.

Max Dultz, Berlin SO 33, Nr. 321.

Das Lied der Gefangenen.

Von Marcelle Capp.

Als die Gefangenen in dem schmerzgerüllten Land ankamen, schrien die Frauen voll Wut: 'Mörder, Mörder! Nieder mit den Boches!' ...

Von Zeit zu Zeit kamen traurige Nachrichten. 'No, vermilt, bezwundet...' Jedes Haus hatte sein Leid.

Es kamen Briefe aus Deutschland; das ganze Städtchen erfuhr davon. Man versammelte sich; man befühlte das Papier. Es war kein Zweifel möglich. Eigene Landleute waren Gefangene in irgendeinem fremden Dorf.

Man fragte die Landsturmeute aus, die abwechselnd mit dem Bajonett an der Tür des Klosters Woche standen. Und sie erzählten, daß auch die Deutschen manchmal Briefe bekamen, und daß sie beim Lesen weinten.

Man hatte Mitleid mit den Gefangenen. Eines Sonntags, es war warm und die Häuser in Sonne gebadet, erhob sich ein Gesang vom Kloster her.

Die Frauen traten auf die Türschwelle. Was sangen die Gefangenen? Keiner verstand die Worte, aber eindringlicher als diese sprach der Ton zum Herzen der Bauern.

Und die Frauen falteten die Hände wie in der Kirche. Die Kinder spielten nicht mehr im Gäßchen.

Die Alten, auf ihren Stuhl gestützt, versanken in Nachsinnen. Die Musik brachte den einfachen Seelen den Frieden.

Es war schön, das Lied der Gefangenen. Es legte sich voll Andacht auf die schmerzgerüllten Heimstätten.

Es ist schöner als ein Choral, sagten die jungen Mädchen. Und mehr als eine träumte an ihrem Fenster, derweil der Tag zur Neige ging.

Man konnte sehen, wie die Gefangenen auf der Straße Seine klopfen. Sie waren jung und stolz und handhabten ihr Werkzeug im Lakt. Man mißte sie nicht. Sie waren nicht mehr die Menschenfresser, mit denen die Mütter ihre Kleinen sprechen. Man nannte sie nicht mehr Boches; man sagte 'die Gefangenen'.

* Von der französischen Zensur unterdrücktes Kapitel aus dem Kriegsbuch einer französischen Frau.

Der Sommer kam, und jeden Abend sang der Chor der Gefangenen im Innern des Klosters. Das Dorf versammelte sich; die Dämmerung senkte sich auf die Felder.

Lieben, glauben, hoffen, trauern, sagte das Lied der Gefangenen. Und die Bauern verstanden. Sie fühlten, daß sie alle Freunde wie Feinde, Menschen seien und daß dasselbe ewige Gefühl ihren Weg erschleite.

Am hellen Morgen oder in der lauen Dämmerung kamen die Gefangenen vorbei. Sie gingen zur Arbeit oder lehrten ins Kloster zurück. Sie senkten nicht mehr das Haupt. Man sagte ihnen freundliche Worte, man bot ihnen Früchte an. Und die Mädchen, die schönen Mädchen mit den braunen Augen und den geschmeidigen Gliedern, lächelten ihnen zu.

Die Natur kam zu ihrem Recht. Man liebte die Gefangenen.

Und die Frauen fragten sich nachdenklich: — Wozu der Krieg? —

Deutsch von Vera Fuchs.

Die Raupenplage und ihre Bekämpfung.

In dem trockenen und warmen Wetter des diesjährigen Frühling hat sich leider in vielen Gegenden Deutschlands eine sehr starke Raupenplage entwickelt, die den Bäumen einen außerordentlichen Schaden zufügt und in den Parksanlagen eine starke Belästigung der Spaziergänger ist.

Der Goldaster (Euproctis chryorrhoea) ist ein im Juli ausflügelnder blendend weißer Schmetterling, der seinen Namen von den fein leibenden bedeckenden goldbraunen Wolshaaren erhalten hat. Der Schmetterling fliegt nur in den Nachtstunden langsam und träge umher; an der Unterseite der Blätter legt das Weibchen seine Eierhäufchen ab, die es mit der schützenden Asterwolle bedeckt.

Schon im August kriechen winzige, gelblichgrüne Raupen aus, die sich von den Blättern in ihrer Nähe ernähren, aber schon bald anfangen, ihr Winterkleid anzufertigen. Sie spinnen mehrere Blätter zusammen und befestigen sie an einem Zweig, auf diese Weise diese Blattwickel bildend, die ihnen ein vorzügliches Nest abgeben, in dem sie gegen Kälte und Nässe des Winters vollständig geschützt sind.

Im April erwachen die Raupen aus ihrer Winterstarre und machen sich sofort über das junge Grün des Baumes her, kehren aber jeden Abend in das gemeinschaftliche Nest zurück. Ihre Fressgier wird immer größer, sie wachsen rasch heran, finden in dem Nest keinen Platz mehr und verbreiten sich nun über Äste und Stränder, alle Blätter mit ihren scharfen Fresswerkzeugen zernagend.

Ende Mai oder Anfang Juni haben die Raupen ihre volle Größe von etwa 3,5 Zentimeter erreicht; ihr grauschwarzer Körper zeigt weiße Längslinien und ist von einem helz gelbbraunen Haare bedeckt, der neunten und zehnten Leibring tragen hochrote Fleischartige Warzen. Durch ihre Haare fallen die Raupen besonders zur Last, denn bei der Berührung brechen die Haare ab, bohren sich in die Haut und rufen nicht nur heftiges Jucken, sondern oft böse und schmerzhaft Entzündungen hervor. Im Juni verpuppen sich die Raupen in geeigneten Verstecken zu einer schwarzbraunen, mit einem Gespinnst umgebenen Puppe.

Die Bekämpfung des Goldasters muß unbedingt zu Anfang des Frühjahrs eintreten, dann müssen die Raupennester von den Bäumen gesammelt und verbrannt werden. Gleichzeitig werden bei dieser Vertilgung der Raupennester die Stämme der Bäume nach den gelblichbraunen, schwammartigen Polstern abgesehen, in denen die Eier des Schwammspinners, des zweiten der großen Baumsehndlinge, sitzen.

Wenn die Bekämpfung dieser beiden Schädlinge im Frühjahr nicht sorgfältig und energisch durchgeführt wird, entwickelt sich noch wenigen Wochen eine Raupenplage, die nur sehr schwer auszurotten

ist. Aalebringe und Gürtel werden um die Stämme gelegt und auf Wegen und Plätzen hausenweise die Raupen zusammengekehrt und vernichtet. Die Hauptfeste ist aber das Vorbeugen der Plage durch die Arbeit im zeitigen Frühjahr und die Schonung unserer Singvögel, die alle zu den eifrigsten Vertilgern dieser unangenehmen Schädlinge gehören.

Die Dynastie Brooke.

In England ist vor kurzem der Radikah von Sarawak gestorben. Hinter diesem pomphaften und erotischen Titel verbirgt sich ein einfacher Engländer, der den Namen Charles Brooke führt und mit dessen Tode eine eigentümliche Abenteuer-Dynastie ausstirbt. Der Staat Sarawak ist dem Namen nach eine Art Schutzgebiet unter der Hoheit des Sultans von Borneo, dessen selbständige Geschichte erst mit dem Jahre 1841 beginnt, als der Oheim des jetzt verstorbenen Radikahs, Sir James Brooke dorthin kam.

Notizen. Theaterchronik. Leonhard Haskel, der bekannte Berliner Komiker, ist von Reinhold und Vernauer verpflichtet worden und tritt bereits in der Revue 'Wie fesselt es meinen Mann?' am Sonnabend im Komödientheater auf.

Ein Serum gegen den Wundbrand. Nach den Erregern des Starrkrampfes sind die Erreger des Gasbrandes wohl die gefährlichsten Krankheitserreger, die die Feldärzte zu bekämpfen haben. Der Pariser Akademie der Wissenschaften haben nun zwei Forscher der Pasteuranstalt, Weinberg und Seguin, eine Arbeit eingereicht, in der sie über die Entdeckung des Erregers des Gasbrandes und ein Serum zu seiner Bekämpfung berichten.

Holzsteppische, eine neue Erfindung. Zwei Schweden haben eine neue Methode erlunden, Parkettbelag herzustellen, bei der nuremehr ein Bruchteil des bisher für Parkettböden benötigten Holzmaterials erforderlich ist. Die Holzleichen, aus denen das Parkett zusammengelegt ist, werden ganz dünn, nur fünf Millimeter dick, geschnitten und dann auf eine Unterlage aus Furnier und Stoff zu einer Art von Parkettteppich verarbeitet. Diese Holzsteppische werden unter hohem Druck hergestellt. Sie werden in abgepaßten Größen angefertigt und können direkt auf den rohen Zementboden gelegt werden, was einen großen Vorteil und eine bedeutende Ersparnis dem jetzt üblichen System gegenüber darstellt.

Der starke Mann.

Eine Schweizerische Offiziersgeschichte von Paul Hg.

'Gemeiß,' sagte Hösli gekränkt, 'man kann sich darüber auch lustig machen. Aber in einer Zeit, wo die ganze Welt zum Kriege rüstet, ist eine solche Gereiztheit im Volke wohl zu begreifen. Es sind nicht lauter Hafensüße, die in dieser Voraussetzt befragt fragen, was im Ernstfall aus uns werden solle. Wer den einfachen Bürger in seinen Stamm- und Grundgefühlen irremacht, begeht allerdings ein Verbrechen an Vaterland, und wer in seinen unzufriedenen Landsleuten nur noch Böbel sieht, den man mit Bajonett und Kaltwasser heimjagt, der hat eigentlich den Bund schon lang gebrochen!'

So, das war es. Mehr als der Hörer schien der Sprecher von diesem Urteil ergriffen. Seine Lippen zitterten noch eine Weile, wie wenn sie weiterreden wollten und nicht könnten. Die Augen suchten den Gegner mit einer zugleich beschwörenden und verdamnenden Energie.

Einfacher wäre es ja schon, wenn man so einem gewerbmäßigen Deher wie diesem Hög Hünzungswanzig öffentlich drausgeben dürfte, dann hätten wir morgen Ruhe!'

'Ja, das wäre tatsächlich fabelhaft einfach,' stammelte Herr Hösli in ehrlicher Bestürzung. Hierauf standen sich die Gegner noch zwei Sekunden scharsäugend gegenüber, weil ein zu plötzlicher Abgang leicht als Flucht gedeutet werden konnte. Sie hatten beide fast den nämlichen Schimpf im Sinne, den sie einander zwar nicht in Worten, aber mit Blicken deutlich offenbarten. Dann machten sie gleichzeitig stumm grübelnd kehrt und gingen in entgegengesetzter Richtung auseinander. Lenggenhager schlug den Weg nach der Seeptomenade ein. Seine Gefühle waren merkwürdig verworren; er konnte sich der Ueberfuhr, die er dem andern erteilt hatte, nicht recht freuen. Ueberhaupt diese Steuerlosigkeit! So sah es also in den eigenen Reihen aus? Heil Dir Helvetia, daß noch der Söhne ja! rief er sarkastisch. Schlaumichel und Angstmeier! Die einen glaubten mit Durchtriebenheit und Anpassung zum Ziele zu kommen, die andern duckten sich im Geiste vor der von allen Seiten drohenden Gefahr und hofften im Angesicht der streitlustigen Nachbarn um ihrer schönen Augen willen freie Schweizer bleiben zu dürfen. Wo steckte nun der vielgerühmte Trost der alten Eidgenossen?

Klirr nicht so laut mit den Waffen, damit sich die großen Herren nicht fragen, wozu wir sie haben!' warnten die Dudmäuser. Die Weisverbesserer predigten: 'Wir sind bezusen, aus unserm Lande den Paradiesgarten des Weltfriedens zu machen. Fort mit dem Deere!' Ueberall sprach man jetzt vom kommenden Kriege. Aber während die meisten in biblischem Schrecken erschauerten vor dem alten Erbbübel der Menschheit, gab es zum Glück noch ein Schol Männer, die sich nichts Besseres wünschten, als die naturgewaltige Verwandlung handelnd mitzuerleben. Lenggenhager hatte von

je zu den letzteren gehört. Die landläufige Schlummerrolle: 'Uns kann nichts passieren!' verwarf er, wo er sie antraf. Und diesen Geist der Bereitschaft teilte er mit den erfahrensten Offizieren und Staatsmännern des Landes. Woher kam nun aber der in breiten Schichten des Volkes herrschende Widerwille gegen den Militarismus, der unverhüllte Haß gegen die Männer, die das Rüstzeug der Nation in Ordnung halten mußten? Darüber hatte er sich schon oft Gedanken machen müssen und stets gefunden, daß der mehr als hundert Jahr alte Landesfriede die Ursache der überall zutage tretenden Verweichlichung sei. Das Volk mußte ungezügelt und gezwungen werden, dem Tod ins Auge zu sehen. Weibisch war diese Blutsucht, das Zittern vor dem Kriege. Eben deshalb durfte der Offizier nicht schwanken. Keine Schwäche zeigen, seine Stellung niemals gefährden durch unangebrachte Rücksicht und Vertraulichkeit. Stolz und Härte! Damit kam er zum Ziele. Mit Hösli und Konjorten hingegen war das Vaterland verkauft und verloren, bevor der erste Schuß fiel. Diese Tröpfe entmannten sich selbst durch elegische Selbstüberschätzung und hysterische Abkehr von streitbaren Werten. Auch die Attribute der soldatischen Mannhaftigkeit waren ihnen bereits verächtlich; sie verstanden Degen und Uniform längst nicht mehr als die beste Zierde des Mannes.

Oberleutnant Lenggenhager, der von zahlreichen Spaziergängern beneidete, mußte hierbei wieder an die abstoßenden Worte denken, die ihm der Bruder Pfarrer unlängst aus irgendeinem Buche vor gelesen hatte: 'Warum Ihr Krieger kleidet Ihr Euch in seine Trachten mit Gold und leuchtenden Farben? Warum arbeitet Ihr immer unter Ruß und fliegenden Fahnen? Wohl nur, um das zu verbergen, was hinter Eurem Gewerbe liegt? Wenn Ihr die Wahrheit liebtet, würdet Ihr in weißen Blusen gehen wie die Schlächter, daß die Blutsteden recht zu sehen wären, würdet Ihr mit Meißer und Martyprium gehen, wie ein Stüdmesser im Schlächterladen, mit Beilen, die von Blut triefen und von Talg klebrig sind. Statt der Rußfahne würdet Ihr eine Schor heulender Menschen vor Euch herjagen, Menschen, die der Anblick des Schlachtfeldes wahnwitzig gemacht hat. Statt der Fahnen würdet Ihr Leichtenlicher schwenken und im Trosse Särge führen!'

So versuchten sie Kleid und Wesen, Lust und Vied des Soldaten herabzusetzen.

Diesen Gedanken konnte der Offizier jedoch nicht mehr lange nachhängen. Vor dem neuen Bootshaus des Nachtclubs traf er auf eine Gruppe junger Männer, die sich bei seinem Erscheinen anstiegen und neugierig nach ihm umdrehen.

'He, Lenggenhager, du Sakermentsdonner! Wo hast du demen schwarzweiß gestreiften Hiel gelassen?' begrüßte ihn einer aus dem erwählter Kreise, wozu die andern ein fröhliches Beifallsgeräusch anstimmten. Es waren

lauter bekannte Sportsleute, meist Reiteroffiziere in Zivil, und jedenfalls das höchste Karat der Treusünder Gesellschaft; Typen, die alle miteinander verwandt schienen, viel Ähnlichkeit in ihrem Gebaren aufwiesen. Vornehm lössige Haltung, geschmeidige Gestalten, kurzgeschneidene Haare mit barlosen Gesichtern bildeten die hervorstechendsten Kennzeichen. Mit den blasierten Whiskyfodanieren und Pokermanieren kontrastierte jedoch die heimischherbe Sprechweise; darin gaben sie an Urwürdigkeit keinem Bauernknecht nach, ja sie setzten sogar eine Art Bravour darein, diesen noch zu überbieten und freuten sich, wenn durch solchen Gegenfah von Erscheinung und Ausdrucksart fastliche Zuhörer Entsetzen verrieten. Die jungen Herren hatten schon ein gut Stück Welt durchquert, sie waren entweder Indien- oder Amerikafahrer und sprachen von Paris mit Kenner- und Gönnermienen. Von diesem Kreise, von dem Ueberlegenheit und Lebenskenntnis ausging, fühlte sich Adolf Lenggenhager angezogen. Hier erholte er sich sonst spielend von den Zweideutigkeiten und Demütigungen seines Strebertums. Er war da nicht wie andere Eindringlinge nur gebildet. In der Stärke und Frische seiner Genusfreude, im Glauben an die seligmachende Kraft dieser wählerrischen Leichtlebigkeit hielt er den Patriziern einen Spiegel vor, worin ihnen die schnellverlassenden Ideale der Eleganz und Bornehmheit stets in neuem Glanz erschienen. Sie fühlten selten Reid, wenn er sie in sportlichen Leistungen übertraf, denn sein Knabenhafter Eifer, seine Fröhlichkeit im Gelingen vermochte auch sie zu entzünden. Hier hatte Lenggenhager in seiner Bebrängnis schwerlich Widerfacher zu fürchten. Sie beglückwünschten ihn vielmehr im Scherz und Ernst zu seiner Sensation und befundeten lebhaft Freude an dem angedrohten Arawall. 'Recht so! Das ist Paprika in die Suppe, das gibt dem Langbein erst den rechten Schwung!' Als er ihnen jedoch die Geschichte der Ohrfeige erzählen wollte, brachte er den forchen Ton hierfür nicht mehr auf. Der Gedanke, daß ihn der pflaumenweiche Schulmeister des guten Gewissens beraubt habe, machte ihn rasend. Es half jedoch nichts. Während er sprach, bestiel ihn eine jener peinlichen Beklemmungen, die ihn zuweilen heimfuchten, wenn er, von vielen Blicken umstellt, seiner selbst nicht mehr sicher war. Sinnverwirrend drang ihm das Blut ins Gehirn. Er konnte nur noch den Boden abfuchen, wobei er jedoch fühlte, daß die andern seine Haltlosigkeit wahrnahmen und sich darüber Gedanken machten. Was er sagte, klang falsch und anmaßend. Er wollte ein Hohngelächter anstimmen — da verschluckte er sich wie ein eingeschüchtertes Kind. Es war eine Katastrophe. Seine Freunde mußten glauben, er habe irgend eine Dummheit begangen oder den Verstand verloren. 'Unausrottbare Weibjerinnsinns! Wie ein ertappter Falschspieler stehe ich da!' schrie es in der gepenigten Seele auf.

(Fortf. folgt.)

Cigarren, Cigaretten, Raufabake
Engros
F. Ernst Borch, Klauerstr. 21.
Alkoholf. Getränke
Franz Abraham
Kant. Messing u. Nömertrank-Kell.
Kant. Barst. 2. Fernsp. Kgr. 13708
Wade-Anlagen
H. v. Kollin
Anzeng. Oberstr. 28.
Koppensstr. 93
Central-Bad
Diana-Bad
sämtliche Bäder.
Kottbuser-
Da. nam 79.
Passage-Bad
Reform-Bad, Wiener Str. 65.
Bäcker- u. Konditoreien
Oskar Hanke's Brotbäck.
75 Geschäfte
in allen Stadtteilen Berlins
sowie in Neukölln u. Treptow
gegründet 1892.
F. Kieseewetter, Schilfbäckerstr. 16.
G. Meier, Grünerweg 27.

Erscheint 2 mal wöchentlich.
Otto Wolff, Treptow, Kröllst. 16
Zachau, Gr.-Lichterf., Chausseest. 85a
Bandagen, Gummw.
R. Hauke, Stralauer Str. 26.
E. Kruss, Kommandantenstr. 15.
A. E. Lange, Brunnenstr. 164
Butter, Eier, Käse
Wilhelm Göbel
25 eigene Filialen.
Gebrüder Manns
48 eigene Detailgeschäfte
Schröter, R.
43 Derhausstellen 43
Ullly & Wolfram

Bezugsquellen-Verzeichnis.
August Holtz 15 Detail-Geschäfte.
Bierbrauerei, Bierhandl.
Brauerei Bötzw
empfehl.
Qualitätsbiere
ersten Ranges.
Münchener Brauhaus
Berlin und Oranienburg
Trinkt Wanninger Bier!
Weissbier, C. Breithaupt,
Pallasdonstr. 27 Tel. Kgr. 2851, 2852
Drogen und Farben
Werder-Drogerie, Britz, Kievertstr. 4a
Essigfabriken
Timmer-Essig
überall erhältlich
Fleisch- u. Wurstw.
W. Beck
Inh.: Herm. Gerbach
Charlottenburg, Berlinstr. 65-69
Fleisch- u. Wurstwarenfabrik
Willy Gercke, Potsdamerstr. 31
Otto Kogel, Alte Jacobstr. 26.
Herren- u. Knaben Gard.
J. Baer Badstr. 26, Ecke
Prinzen-Allee.
Leake & Sipecki, Schick-Allee 7
Fabrich & Co. Kosenthalerstr. 2.
Eckhaus Lützenau.
Kolonialwaren
Adam Schmig, Schliemannstr. 11.
Eisen, Stahl, Waffen, Werkz.
Carl Jung, Stromstr. 21.
Kühmann, P. Müllerstr. 40b, K. Seest.
Mehlhandlungen
Mühlacker-
str. 44-
Seckels, Kiebr. 11, Kaiser-Friedr.
Str. 44, Wasserstr. 188, Friedenstr. 23
Treptow, Grate-Str. 64.
Gaede, Otto Charlotten-
burg.
Wrangelestr. 75
Ecke Cuvyrstr.
F. W. Sichter Gollnowstr. 25
Nähmaschinen
Bellmann, E. Gollnowstr. 25
Nähmaschinen
Singer
Nähmaschinen
Läden in allen Stadtteilen.

Untenstehende Geschäfte empfehlen sich b. Einkauf.
Hüte, Mützen, Pelzwaren
Vester, E. Kottbuser-
Damm 18/19
Kurz-, Weis-, Wollw., Trikotag.
Hermann Meyer, Schilfbäckerstr. 21.
Photogr. Apparate
M. Albrecht 30, Kottbuserstr. 3.
auch Gelegenheitskaf.
Weine, Liköre, Fruchtsäfte
Hugo Soling
80 Filialen in allen Stadtteilen.
Herm. Meyer & Co. Act.-
Ges.
ca. 550 Verkaufsstell. Gr.-Berl.
Underberg
SEMPER IDEM

Meierei C. Bolle
A.-G.
Berlin N.W. 21 Alt Moabit
11 98193
Ältester und größter
Milchwirtschaftlicher
Grossbetrieb
Optiker, Mechaniker
Schabert, Carl, N. Kottbuserstr. 148
Schreibwaren
O. Prochnow, N. Kottbuserstr. 49
Uhren u. Goldwaren
Lehmann, Alb., Frankf. Allee 48
Versicherungen
„Deutschland“ Berlin
Arbeiterversicherung - Schutzver-
sicherung - Sterbekassenversicherung, str. 2.
Spandau
Scheuerlein, Berlin, 15, Post- u. W. 219.

Spezialarzt
Dr. med. Coleman
für Haut-, Harn-, Frauenleiden
nerv. Schwäche, Beinbrüche,
Ehrlich-Hata-Kuren,
(Dauer 12 Tage), Behandlung
schmerzlos, sicher und schmerz-
los ohne Berufsstörung.
Königsstr. 34-36, Stadtbhf.
Spr. 10-1 u. 5-8, Sonntag 10-1.

Spezialarzt
Dr. med. Wockenfuß,
Friedrichstr. 125 (Oranienb. Tor),
für Syphilis, Harn- u. Frauenleiden -
Ehrlich-Hata-Kur (Dauer 10 Tage),
Blutuntersuchung. Schnelle, sichere
schmerzlose Heilung ohne Berufs-
störung. Teilzahlung.
Sprechstunden: 11-1 und 6-8
Reichels
Nagendropfen
Seit 25 Jahren erfolgreich erprobt u.
berühmt durch ihre große Wirkung
bei allen Nagelbeschwerden. Versand
b. Nachnahme. Gibt nur mit Marke
„Medico“. Wo nicht erhältlich, durch
Otto Reichel, Berlin 43, Glienbahnstr. 4.
Gutes Obst- und Kariokeiland,
Parzelle 300 M.,
an Igl. Wald, Wasser, Bahnhafon,
A. 753. Gerstmanns Annoncen-Bureau,
Alexanderplatz. 282X1*

Bestlagnahmefreie Mengen gebraucht
Sektforke 25 Pf. das Stück
Weinforke 3 1/2 Pf.
läuft 88/14*
Ordower, G. m. Georgenkirchstr. 50, beim
b. D. 2-12, 3-6 Uhr. Alexanderplatz

Zigarren
in den Preislagen von 120,- M.
bis 600,- M., sortiert, werden
noch in jedem Quantum abge-
geben.
110L*
Goldenes Haus G. m.
b. H.,
Friedrichstr. 89.
Für Schuhmacher 147L
Gestanzte Flecke (gefleht), gemischt, in allen Größen. Pfd. 5 M
Ovale Sohlenschoncr, gemischt, in drei Größen. 4 .
Runde Schoncr in 5- und 10-Pf.-Größen. 3 .
Bruno Sensfus, Leder-Abfälle, Weihensee, Langhausstr. 31. Tel. Weh. 191

RENNSPORT
Das rentable Sporten
Keine Tipps, sondern die
letzten und sichersten
Informationen
von d. Trainingbahnen
wichtig für jeden Sportsmann.
Fordern Sie telephonisch unsere
letzten Informationen!
Sport-Verlag M. Freytag
Berlin, Am Spittelmarkt 11. II.
Geöffnet von 10-3 Uhr.
Fernspr.: Amt Zentrum, Nr. 11 235.

Spezial-Arzt
Dr. med. Hasche,
Friedrichstr. 90
direkt am
Stadtbahnhof
Behandl. von Syphilis, Haut-,
Harn-, Frauenleiden, spezialon.
Pille. Ehrlich-Hata-Kuren, schmerz-
lose, kürzeste Behandlung ohne Be-
rufsstörung. Blutuntersuchung. Nag-
elweiche Teilzahlung. Sprechstunden
10-1 und 5-8, Sonntag 11-1.

Spezialarzt
Dr. med. Wockenfuß,
Friedrichstr. 125 (Oranienb. Tor),
für Syphilis, Harn- u. Frauenleiden -
Ehrlich-Hata-Kur (Dauer 10 Tage),
Blutuntersuchung. Schnelle, sichere
schmerzlose Heilung ohne Berufs-
störung. Teilzahlung.
Sprechstunden: 11-1 und 6-8
Reichels
Nagendropfen
Seit 25 Jahren erfolgreich erprobt u.
berühmt durch ihre große Wirkung
bei allen Nagelbeschwerden. Versand
b. Nachnahme. Gibt nur mit Marke
„Medico“. Wo nicht erhältlich, durch
Otto Reichel, Berlin 43, Glienbahnstr. 4.
Gutes Obst- und Kariokeiland,
Parzelle 300 M.,
an Igl. Wald, Wasser, Bahnhafon,
A. 753. Gerstmanns Annoncen-Bureau,
Alexanderplatz. 282X1*

Botenfrauen verlangt. „Vor-
wärts“-Expedition, Böttcherstr. 9,
Kaden.
Botenfrau für keine Nach-
mittagsstunde nach Moritzplatz, keine
Treppe, daher auch für Reuten-
empfang, lustig, fröhlich, Friedrich-
str. 49. 25408
Botenfrau stellt sofort ein „Vor-
wärts“-Expedition Spandau, Wollfe-
str. 7.
Botenfrauen werden eingestellt
„Vorwärts“, Charlottenburg, Eisen-
bleicherstr. 1.
Botenfrauen verlangt sofort Aus-
gabestelle Greifenhagenstr. 22.
Zeitungsandrägerinnen können
sich melden. „Vorwärts“-Ausgabe-
stelle, Kaufherplatz 14/15.
Botenfrau für Köpenick zum
1. Juli sucht „Vorwärts“-Expedition
Kauzberg, Ferdinandstr. 17, Köpen-
ick. 47108

Zeitungandrägerin für Weihen-
see sofort gesucht. „Vorwärts“-Expe-
dition, Berliner Allee 11.
Zeitungandrägerin sofort ge-
sucht. „Vorwärts“-Expedition Panfow,
Rühlentstr. 70.
Botenfrauen sofort gesucht. Wei-
denburg zwischen 10-12 Uhr vor-
mittags in unserer Hausinspektion.
Kaufhaus des Westens G. m. b. H.,
Berlin W 50, Lauenburgerstr. 21/24.
Photographisches Atelier. Ge-
schäftsverhältnisse, für obige Abteilung,
sofort gesucht. Wohnungen in unserer
Personalverwaltung im III. Stad-
tkaufhaus des Westens, G. m. b. H.,
Berlin W 50, Lauenburgerstr. 21/24.
Wamiell im Hause auf gute
Kostime und Bekleid. verlangt
Argentinia, Schönhauserstr. 184.
Wamiell auf ganz einfache
Kostime oder Kostümchen. Bohme,
Rühlentstr. 156a. 47108

Warenarbeiterinnen für unser
Antikarier im Hause verlangen
Denrich von u. Co., Wallstraße 27.
Warenarbeiterinnen für Kleider, Kaden,
Kade und Läden sofort gesucht.
Wohnungen in unserer Personalver-
waltung im III. Stad. Kaufhaus
des Westens, G. m. b. H., Berlin
W 50, Lauenburgerstr. 21/24.
Warenarbeiterinnen. Nichte, erste,
für die Abteilung Schirme sofort ge-
sucht. Wohnungen 1-2 Uhr mittags
oder 6-7 Uhr abends. A. Jan-
dort u. Co., Bellealliancestr. 1/2.
Anlegerin für Steinbrüche
sucht Antikarier, Berlin, Wolf-
denburgerstr. 11. 21819
Arbeiterinnen für Buchbinderei
stellen sofort ein Holzerbaum u.
Schmidt, Reinickendorferstr. 98.
Lehrmädchen! Junge Mädchen
aus adliger Familie, im Alter
von 14-16 Jahren, welche mindestens
die erste Klasse einer Gemein-
schaftsschule besucht haben, zur Erlernung
des Verkaufes sofort gesucht. Kaufhaus
des Westens, G. m. b. H., Berlin W 50,
Lauenburgerstr. 21/24. 47306

Verkäufe
Leihhaus Wollschauerstr. 7. Pelz-
waren! Neue Herren- und Damen-
bekleid. Verkauf! Pelzdecken! Uhren-
verkauf! Schmuckwaren! Wand-
bilder! Silberarbeiten! Wertvolle
Brettle!
Vegetabilien, Hülsen, Gluden (sel-
tenen), Wästen mit Rollen, Einzel-
rollen, Kleinteile, Befestigen,
Entensäcken verkauft Paul Lange,
Großschäferstr. Berlin u. Wilhelmstr.
Weihensee Weg 44. Strahlenbahn
Nr. 164, NO. 23884
Leopold Thomas, Oranienstr. 44
botmäßig verlässliche Leihpfe,
Gardinen, Bormittel, 5 Prozent
Ertragszins. 64*

Leinwand, Standöl bis 15,-
Küchengeräte, Decken, Eisenbe-
läde, Opalade, Beigade bis 7,50!
Zerpeninerlad und Wollschaf-
läusen Gebrüder Borowski, Gnei-
senaustr. 5. (Köllendorf 2379.)
Platinabfälle per Gramm bis
7,80 Mark, Ketten, Ringe, Schmuck-
gegenstände, Uhren, Telefonabfälle,
Trennen, Röhren und Metallabfälle,
photographische Rückstände, Papier,
Klebstoffabfälle, alte Fahngewebe, so-
wie sämtliche Abfälle, deren Rückstände
und Getriebe u. sonst. Platin- und
Silberabfälle, Berlin, Köpen-
ickerstr. 29. Telefon Moritzplatz
3476. Eigene Schmelze, direkte
Verwertung. Vertreterbesuch.

Tüchtige Lohnmanrer
für Berliner Bauten gesucht.
In melden im Bureau der
Held & Francke Aktiengesellschaft,
Berlin SO 16, am Köllnischen Park 1.
Gesenkbauer 167L*
Schlosser auf Protzkasten,
Blechspanner, Hofarbeiter
verlangt PANZER Aktiengesellschaft, Badstraße 59.
Automaten-Einrichter
Revolver-Einrichter
Werkzeugdeher
stellen sofort ein für Hoeresarbeit 47391*
Spezialkonstruktionen, Steglitz, Birkbuschstr. 37-39,

Hintz-Fabrik,
Berlin-Mariendorf,
Lankwitzer Str. 16
sucht für 47372
Tischlerei
Möbeltischler
Buchbinderei
Buchbinder
Stanzerinnen
Druckerei
Anlegerinnen.
Bandsäger u. Fräser
verlangt Brämer, Berlin-Nichten-
berg, Röllendorferstr. 55/56.
Mechaniker
für Schreibmaschinen, auch Kriegs-
verletzte sowie ältere Herren, werden
für dauernd gesucht. 1488*
Schäfer u. Claus, Leipziger
Str. 19.
Tüchtige
Bauschlosser
zum Fensterbau sofort gesucht.
J. Degenhardt,
G. m. b. H. 276/11*
Wittenau, Wittenstr. 47/48.
Barock-Vergolder
und **Farbigmacher**
werden sofort eingestellt. 24715*
Leitnerfabrik Zschöneberger Str. 27.
Bauarbeiter u. Arbeiterinnen
werden dauernd eingestellt auf dem
Neubau der Ago-Ringzugwerke,
Hingplatz Nohmenthal. - In melden
am Eingang 12 beim Volker der
Held & Francke Aktiengesellschaft.

Korbmacher
auf Ringkörbe, 10-cm-Korben-
körbe gesucht. 25335*
Kramer & Co., Wallstraße 25.
Selbständige
Revolverdrehler
für Herstellung von Maschinen-
teilen sofort gesucht.
Titania-Werk,
Berlin-Schöneberg, Genslerstr. 5.
Wohnungen bei Herrn Wehler
Kafen. 47422
Werkzeugmacher
auf Schmitze und Stangen verlangt
Stahlwarenfabrik Sebastianstr. 7. *
Laufburschen
mit Einjahrsvertrag sucht 46618
Gadfel, Königsplatz 2.
Fahrpersonal
sucht Schmitze Brauerei,
Lichterfelder Straße 11-17. *
Autogen-Schweißer
und **Schweißerinnen**
auf leichte Blecharbeiten stellen sofort
ein Weh u. Zamel, Berlin-
Wilmersdorf, Babelsberger Str. 41.
Tücht. alt. Werkzeugmacher
gesucht. C. Lorenz H.-G., Alt. Ge-
schäftsbereich, SO 36, Nollendamm 48/51
Jugendliche
Arbeiterinnen
für leichte Beschäftigung
verlangt 46682*
Zigarettenfabrik Karmitri,
Boppstr. 10, am Kottbuser Damm.

Geschäftsverkäufe
Zementmahlung. Verkauf, elek-
trischer Betrieb, Maschinenpark, Trans-
portwagen sofort billig veräußert.
Bothe, Gieselerstr. 10. 4716
Musikinstrumente
Grammophon, botmäßig, erstes,
gekauft 110,00, für 40,00, Leife,
Färbenstr. 8 III. 4736

Unterricht
Billiger Einjähriger-Exkursus
für Volksschüler, Erwachsene, Jaref,
Friedrichstr. 51. Englische Welt-
bildung Berufsleiter. 4673
Englischen Unterricht für An-
fänger und Fortgeschrittene, sowie
deutsche und französische Stunden er-
teilt G. Ewenty, Charlottenburg,
Stuttgarterplatz 9, Gartenhaus IV.

Schlosser und
gelernte Metalldreher
verlangt
Munitionsfabrik F. Gaebert,
Berlin C 54, Sophienstr. 22/22a.
Gesenkbauer 2*
Schlosser für Protzkasten
Blechspanner
Hofarbeiter
verlangt PANZER Aktiengesellschaft, Badstr. 59.
Weibliches Hilfspersonal 1292*
für die Zigarettenindustrie wird eingestellt.
Zigarettenfabrik Garbáty
Pantow, Gädlichstraße.

Junge Mädchen
für leichte Handarbeiten sucht
Zamenhofstr. Karl Bröde,
2542b Kommandantenstr. 10/11.
Geübte
Kranführerin
sofort gesucht.
Kammerichwerke, Berlin-Wittenau
Wittenstr. 47/48. 16902*
Damenhemden
Arbeitsstufen für bessere Hemden,
die Stoff liefern, sucht (Brodatzeit mit-
bringen, Garn kann geliefert werden)
Ludwig Heilborn,
Alexander-Str. 12.
Stoff- u. Hülsenmaschine-Mädchen.
Zigarettenfabr. Massary, Elisabethstr. 7

Kräfte Arbeiterin
für die Expedition sofort gesucht.
H. Voie u. Co.,
Frankfurter Allee 319.
Lehrmädchen
im Alter von 14-16 Jahren
aus adliger Familie gegen
monatliche Vergütung sofort ge-
sucht. Wohnungen in Begleitung
der Eltern oder des Vormundes
10-2 Uhr vormittags oder 5
bis 7 Uhr nachmittags in der
Personalverwaltung 4. Stad.

Kaufgesuche
Krankenfahrrad laut (Preis-
angabe) Poeller, Bahmannstr. 3.
Metalleinkaufsorter Elektro-
technik, Borgwardt, Stahlherstr. 43, I.
Reinickender Moritzplatz 7908 478
Schmuckwaren, Brillanten,
Berlin, Friedrichstr., Ketten, Ringe,
Fahngewebe, Platin 7,00, Uhren
laut Wollschauerstr. 7, Schellstr. 92,
Gute Spittelmarkt. 19302
Möbelverkauf! Kleiderkäufe,
Bettst. Büchertische, Truhen,
Bettstellen, Schlafstellen, Küchen-
einrichtung, ganze Wirtschaften und
Küchengeräte! höchstgütig über,
Veitengstr. 71. (Moritzplatz 1078.)
Feilen, Spiralfeder, Berlin,
Stahl (naturhart) laut Metallmarkt
Herrmann, Kottbuser Damm 68.
Platinabfälle! Gramm bis 7,70!
Fahngewebe! Schmuckwaren! Ketten!
Ringe! Wollschaf! Wollschaf!
alche! Platinabfälle! höchstgütig!
Silberabfälle, Metall-Einkauf-
bureau, Weberstr. 31. Telefon
Alexander 4243. 98*
Leinwand, Standöl, Porz., Kopal,
Kobalt, Nerven, Paraffin, sämt-
liche Leinwandabfälle, Emaille,
Zerpeninerlad, Zerpeninerlad, Wein
und ähnliches laut höchstgütig
Volter, Thierstr. 6. 1918*
Zerpeninerlad, und zwar Kupfer,
Kellins, Metalle, Aluminium, Blei,
Zinn und Zinnlegierungen, Glas-
schmelzabfälle laut zur Erfüllung von
Verpflichtungen im Auftrage der
Zerpeninerlad-G. m. b. H., Platin- und
Silberabfälle, Berlin, Köpen-
ickerstr. 29. Telefon Moritz-
platz 3476. Vertreterbesuch. 1718*
Metallkontor Peters, Reinick-
dorferstr. 12. Norden 9479. Höchste
Bezie. 18852*
Zerpeninerlad! Kupfer! Wehling!
Nikotin! Zinn! laut für Kriegs-
lieferung der Kriegsmaterialien! außer-
dem laute Fahngewebe! Platin-
abfälle 7,50, Silberabfälle Christian,
Köllendorferstr. 20a (gegenüber Woll-
schauerstr.)
Zerpeninerlad Bezie für Möbeldre-
gere, ganze Einrichtungen, Warenlager,
Küchengeräte, Federbetten, Leinwand
und Kleiderzahl Goldmann, Dargel-
str. 49. Königsplatz 7931.
Metallkontor Peters, Brenzlauer-
str. 24. Königsplatz 3855. Höchste
Bezie. 18852*
Leinwand, Standöl, Zerpenin,
Sargajol, Kade, Metalle, Schellad,
Kollins 2548, Reuenburgerstr. 16,
Moritzplatz 6661. 2027*

Leinwand, Standöl bis 15,-
Küchengeräte, Decken, Eisenbe-
läde, Opalade, Beigade bis 7,50!
Zerpeninerlad und Wollschaf-
läusen Gebrüder Borowski, Gnei-
senaustr. 5. (Köllendorf 2379.)
Platinabfälle per Gramm bis
7,80 Mark, Ketten, Ringe, Schmuck-
gegenstände, Uhren, Telefonabfälle,
Trennen, Röhren und Metallabfälle,
photographische Rückstände, Papier,
Klebstoffabfälle, alte Fahngewebe, so-
wie sämtliche Abfälle, deren Rückstände
und Getriebe u. sonst. Platin- und
Silberabfälle, Berlin, Köpen-
ickerstr. 29. Telefon Moritzplatz
3476. Eigene Schmelze, direkte
Verwertung. Vertreterbesuch.

Frauen
auf leichte Schäfte-Arbeit
für dauernde Beschäftigung gesucht. Solche, die bereits Stepparbeit ge-
macht haben, erhalten den Vorzug. 47502
Doederlein & W. Dulberg G. m. b. H.,
Schönhauserstr. 111/112, Ecke Köpenickerstr. 112.

Kräfte Arbeiter
zum Stapeln und Beladen sucht
47412
C. Lewin,
Berlin, Invalidenstr. 50/51.

Lehrmädchen
im Alter von 14-16 Jahren
aus adliger Familie gegen
monatliche Vergütung sofort ge-
sucht. Wohnungen in Begleitung
der Eltern oder des Vormundes
10-2 Uhr vormittags oder 5
bis 7 Uhr nachmittags in der
Personalverwaltung 4. Stad.